

**Die Sache mit**

# **Luzifer**

**Peter Keune**

## 1. Das Problem

Eine der scheinbaren Differenzen zwischen den geistigen Weltbildern Swedenborgs und Lorbers sind jeweils unterschiedliche Aussagen über die Existenz eines gefallenen Urgeistes namens Luzifer (zu deutsch: Lichtträger), der als Großgeist einst von Gott erschaffen, die Freiheitsprobe nicht bestand und darum „mit seiner Rotte“ gefangen genommen und in die Materie gebannt wurde. Es geht um die Existenz eines Urteufels, der nun seinerseits die Menschen von Gott abbringen will. Während Swedenborg diese Vorstellungen nicht teilt, erscheint dagegen Luzifer bei Lorber in vielerlei Gestalten. Ein weiterer Stein des Anstoßes ist die unterschiedliche Auffassung über die sogenannten „Urerzengel“, deren Existenz bei Swedenborg ebenfalls verneint wird, während sie bei Lorber eine große Rolle zu spielen scheinen.

Auf der Ebene des äußeren Verstandes ist die Annahme durchaus berechtigt, dass die von Gott stammenden Offenbarungen gleichlautende Aussagen haben müssten. Weichen sie voneinander ab, so können sie eben nicht aus einem gemeinsamen Ursprung stammen. Da Swedenborg seine Werke vom Herrn her „nach Gehörtem und Gesehenem“ verfasst hat und bei Lorber der Herr in „Ich-Form“ spricht, entstand bei den Swedenborganhängern ein deutliches Misstrauen. Nach deren Ansicht sprach durch Lorber nicht der Herr Selbst, sondern ein Geist, der sich als der Herr ausgab, was bedeutet, dass die Offenbarung spiritistischen Ursprunges sein muss. Damit werden die Aussagen in den Augen der Anhänger Swedenborgs abgewertet und Stellen, die von Swedenborg abweichen, nicht weiter auf ihre inneren Bedeutungsebenen untersucht, sondern verworfen. Diese Vorurteile erschwerten bisher zum Nachteil bei der Wahrheitsfindung gezielte Bemühungen den Sinn der verschiedenen Aussagen zu ergründen. Umgekehrt werden Swedenborgs Werke von manchen Lorberanhängern als fehlerhaft betrachtet. Sie gehen davon aus, dass der Herr Selbst durch Lorber alles richtiggestellt hat, was Swedenborg aufgrund seiner „Fehlansichten“ und eines evtl. mangelnden Durchblicks ungenau oder falsch dargestellt habe.

Ich halte es für wichtig endlich den „Stier bei den Hörnern zu packen“ und zu diesem Problemkomplex einige grundsätzliche Betrachtungen anzustellen. Da ich vollkommen überzeugt bin, dass sowohl Swedenborg als auch Lorber wahre Offenbarer des Herrn sind - was auch aus den ansonsten meist übereinstimmenden Aussagen beider Großseher gefolgert werden kann - muss es in dieser, wie auch in anderen scheinbar widersprüchlichen Darstellungen, einen gemeinsamen Nenner geben.

## 2. Die Ausgangsposition

Swedenborg schreibt in seinem umfassenden Werk über „Himmel und Hölle“ in der Nr. 311 wie folgt:

*„In der Christenheit ist völlig unbekannt, dass der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen sind. Man glaubt allgemein, die Engel seien von Anbeginn als solche erschaffen worden und daher stamme der Himmel. Der Teufel oder Satan aber sei ursprünglich ein Engel des Lichtes gewesen, weil er sich jedoch empört habe, mit seiner Rotte hinausgestoßen worden und von daher stamme die Hölle. Die Engel wunderten sich sehr darüber, dass in der Christenheit ein solcher Glaube herrscht, noch mehr aber wundern sie sich, dass man so gar nichts vom Himmel weiß, obwohl dies doch ein Hauptpunkt in der Lehre der Kirche sei. Darum freuten sie sich von Herzen, dass es dem Herrn gefallen hat, den Menschen nun vieles über den Himmel wie auch über die Hölle zu offenbaren und dadurch - so weit als möglich - die herrschende Unwissenheit und Finsternis zu zerstreuen, die von Tag zu Tag wächst, weil die Kirche an ihr Ende gelangt ist. Die Engel möchten daher, dass ich aus ihrem Mund verkünde, dass es **im ganzen Himmel nicht einen einzigen Engel gibt, der von Anbeginn als solcher erschaffen, noch in der Hölle irgendeinen Teufel, der einst als Engel des Lichtes erschaffen und hinabgestoßen worden wäre. Vielmehr seien im Himmel, wie in der Hölle, alle aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen. Wer in der Welt in himmlischer Liebe und im Glauben gelebt habe, findet sich im Himmel, in der Hölle, wer in höllischer Liebe befangen war**“.* (Swedenborg, Emanuel: Himmel und Hölle, Nr. 311 - Übersetzung nach Dr. Friedemann Horn)

Dieser klaren Absage an einen urgefallenen Engel des Lichtes steht nun die Auffassung über einen gefallenen Engel des Lichtes entgegen, der in den verschiedensten Werken Lorbers seiner Erscheinlichkeit nach tatsächlich häufig auftritt. Eine Stelle soll hier für viele andere stehen und eine Vorstellung von der Anschaulichkeit des Geschehens geben. (Zum Inhalt: In der Geistigen Welt hat der Herr den gefallenen Urerzengel Luzifer gerufen, um diesen zu einer Wandlung zu bewegen.) – Lorber, Jakob: Bischof Martin, Kap. 119, Verse 1-10:

[1] „ . . . *I c h* aber wende Mich an den Drachen und Meine Worte lauten: „Satan, wie lange noch willst du Gott, deinen ewigen Herrn, versuchen? Wie lange noch wird dein unbegrenzter Hochmut währen? Was willst du erreichen Meiner unendlichen Macht gegenüber, die dich allzeit völlig auflösen und vernichten kann! Und will sie schon das nicht, so kann sie dich doch ewig auf das allerschärfste züchtigen!

[2] Du weißt, dass diese Zeit deine allerletzte ist; in dieser kannst du noch erstehen — oder fallen auf ewig! Was willst du tun?! Dir ist Mein Wille nur zu bekannt und wäre er das nicht, da hättest du keine Sünde ewig. Da dir aber Mein Wille bekannt ist und der Lohn wie auch die Strafe, so rede: Was wirst du tun?

[3] Siehe, nun erhebt sich alles wider dich! Alle Berge werden erniedrigt und die Täler ausgefüllt. Alle Kronen und Throne der Erde, die du errichtet, werden in den Pfuhl geschleudert werden! Was wirst du tun? Meiner Macht wirst du ewig nimmer Trotz bieten können; es wird dir nichts mehr zugelassen werden! Also rede, was wirst du tun? Wirst du dich erheben oder willst du fallen?

[4] Siehe, unter dir der ewige Abgrund - und siehe, hier bin Ich, ein Vater aller, die Mich lieben, und hier Mein Tisch! - Wähle nun und entschieße dich schnell! Es sei!“

[5] Spricht *S a t a n*: „Herr, ich kenne Dich, kenne Deine Macht und meine entsetzliche Ohnmacht neben Deiner unendlichen, ewigen Macht. Aber eben darum, dass ich alles das nur zu sehr in aller Tiefe der Tiefen einsehe und meine Ohnmacht zutiefst fühle, sehe ich es auch als einen Triumph meines Stolzes ein, dass ich Dir trotzen kann, ja, dass ich dir e w i g trotzen kann! Und ich sehe es auch ein, dass aller Deiner Macht kein Mittel übrigbleibt, meinen Sinn zu beugen, zu siegen über meinen

*Willen — außer durch meine völlige Vernichtung, was Du aber ewig nie als einen Sieg über mich betrachten kannst! Denn ein geistiger Lebenssieg beruht nimmer auf der möglichen gänzlichen Vernichtung des endlos schwächeren Gegenteils, sondern in der weisesten Überzeugung dessen, was die vollste Freiheit der beiden Parteien notwendig bedingt.*

*[6] Diese Überzeugung aber beruht stets auf der frei willkürlichen Annahme des Gegenteils. Dieses Gegenteil bin aber ich, der ich es nie einsehen will, was Du auch rechtestermaßen willst. Und so ich es auch einsehe, so will ich es dennoch nicht tun, um Dir zu zeigen, dass es außer Deinem Willen noch einen anderen gibt, den alle Deine Allmacht ewig nimmer beugen soll, solange Du mich bestehen lässt!*

*[7] Denn siehe, es ist ein Leichtes frei nach Deinem Willen zu sein. Aber Deine ewige Allmacht kennen und Deinen Zorn, und in der eigenen Ohnmacht, ewig verzichtend auf alle Seligkeit, in der größten Qual Dir, dem allmächtigsten Geiste dennoch zu trotzen - siehe, das ist größer denn alle Größen, die Dein allsehend Auge ewig je irgend zu erschauen wird vermögen!*

*[8] Und siehe, das ist auch der Grund meines steten Ungehorsams gegen Dich. In diesem Ungehorsam ersehe ich den größten Triumph meiner Ohnmacht gegen Deine Allmacht darum, weil ich in solcher Ohnmacht stets der freiwillige Sieger Deiner Allmacht, Weisheit und Liebe, wie auch Deines Zornes verbleibe und Du mich nicht beugen kannst mit aller Deiner Macht, Kraft, Liebe, Weisheit, Gericht und Zorn!*

*[9] Ein Michael sein ist keine Kunst, ein Gabriel sein keine Schwierigkeit, ein Uriel ein Leichtes, ein Seraph, ein Cherub eine himmlische Spielerei. Aber ein L u z i f e r sein, ein erster, größter Geist nach Dir, wohl wissend, welche endlose Seligkeit Deine endlose Liebe bietet und daneben aber auch, welche stets steigende Qual Dein Zorngericht! Dabei aber dennoch alle Seligkeit wie alle ewige Qual verachtend, Dir aus der eigenen wohlbewussten Ohnmacht den unerschütterlichsten, ewigen Trotz bieten, ohne eine leiseste Aussicht zu haben, dabei je etwas zu gewinnen, sondern ewig nur endlos zu verlieren! Siehe, diese ohnmächtige Willensgröße eines Geschöpfes ist endlos größer als alle Größe Deiner Göttlichkeit! Und dieses Bewusstsein macht mich seliger in meiner größten Qual, als Du samt allen Deinen Geistern und Engeln es je warst! Daher frage mich nimmer,*

*wie lange ich Dir noch trotzen werde. Meine Antwort wird stets die gleiche sein: Ewig, ewig, ewig! Gott wird mich nimmer beugen!“*

*[10] Rede I c h: „O du blinder, finsterer Geist, wie groß doch ist dein Tod, in dem du wähnst, Mir Trotz bieten zu können! Du hast eine Freude in deinem Wahne und bedenkst nicht, dass da jede wahre wie deine falsche dir wie dein eigen dünkende Freiheit am Ende dennoch Meinem Willen untertan sein muss. Wer hat je mit Mir Rat gehalten und wer Meine Wege durchschaut? Weißt du denn wohl, ob das nicht Mein geheimer Wille ist, dass du eben so sein musst, wie du bist?! Weißt du es, ob Ich dich nicht schon von Urbeginn zum Falle bestimmt habe?! Kann das Werk wohl je dem Werkmeister vorschreiben, wie und wozu er es gestalten soll?“*  
(Bischof Martin 119)

Zum Verständnis dieser Szene muss man wissen, dass in der geistigen Welt im Gegensatz zur natürlichen alle äußeren Erscheinungen wie Landschaften, Häuser, Tiere, Menschen, aber auch Szenen und Situationen ähnlich wie in einem Traum – nur viel realistischer - Reflexionen der Innenwelt eines jeden Geistes sind. Um jemandem sein noch anhaftendes Böses und Falsches zu zeigen, werden ihm vom Herrn seine Probleme wie in einem Theater *vor Augen gestellt*. Das erscheinliche Umfeld des Einzelnen ist also Abbild seines jeweiligen inneren Zustandes. Insofern hat der im obigen Zitat großsprecherisch auftretende Luzifer keine andere Realität, als ein Bild dessen zu sein, was unbewusst - und damit noch unverarbeitet - in Bischof Martin selbst schlummert und damit dessen eigenes Erzböses und Grundfalsches darstellt, personifiziert in seiner vom Katholizismus geprägten Vorstellung eines Luzifers.

### **3. Grundlegende Betrachtungen zum Verständnis der Offenbarungen Gottes**

Ausgehend von der Voraussetzung, dass sowohl Swedenborg als auch Lorber von Gottes Geist durchdrungen waren und nur unterschiedliche Aspekte einer Großoffenbarung verkündet haben, sei auf folgendes Grundprinzip hingewiesen: Da Swedenborg zufolge sich der Herr immer in zweierlei Weise offenbart, nämlich gemäß Seiner Liebe und

gemäß Seiner Weisheit, gebraucht Er (wie in der Heiligen Schrift) sehr häufig eine Verdoppelung der Aussagen.

*„Dass es dergleichen doppelte Ausdrücke im Worte gebe, welche als Wiederholungen derselben Sache erscheinen, dies aus dem Worte zu zeigen, wäre zu umständlich, weil es ein ganzes Buch ausfüllen würde. Um aber über jeden Zweifel erhaben zu sein, will ich Stellen anführen, wo das Gericht und die Gerechtigkeit, dann wo die Völkerschaften und das Volk und wo auch die Freude und die Fröhlichkeit zugleich genannt werden. Dass scheinbare Wiederholungen derselben Sache, wegen der ehelichen Verbindung des Guten und Wahren im Worte seien, kann man noch deutlicher sehen“.*

(Lehre von der Heiligen Schrift 84 - 87).

Aber nicht nur in einzelnen Begriffen, auch in der gesamten Natur zeigt sich die Liebe, Weisheit und die wirkende Kraft Gottes. Es liegt deshalb nahe, dass Jesus Christus sich auch in der großen Zeit Seiner geistigen Wiederkunft IM WORT in den göttlichen Grundwesenheiten darstellt. Bei den Großoffenbarungen durch Swedenborg und Lorber, durch die Gott Selbst „in den Wolken des Himmels“ wiedergekommen ist (so Swedenborg), ist Er m. E. nach demselben Gesetz verfahren und hat zwei Offenbarungen gegeben, die dem Ausfluss Seiner Weisheit und Liebe entsprechen. Der Grund, soweit wir es überhaupt beurteilen können, liegt in der gänzlichen Unwissenheit der jetzigen Menschheit gegenüber dem göttlichen Wort. Sie hat es völlig verworfen, am meisten hinsichtlich der Tatsache seines geistigen Sinnes. Da sogar der Herr im günstigsten Fall - wenn Er überhaupt als existent angenommen wird - als purer Mensch gesehen wird, kann auch Sein Wort nur noch als Menschenwort verstanden werden. Ein Menschenwort beinhaltet aber keinen geistigen Sinn. Will der Herr nicht in Person, sondern durch Sein Wort wiederkommen, muss Er die Menschheit Schritt für Schritt zum Verständnis eines geistigen Sinnes aller göttlichen Offenbarungen leiten. So musste durch Swedenborg überhaupt erst einmal bekannt gemacht werden, dass es in der Heiligen Schrift einen geistigen Sinn gibt und wie dieser beschaffen ist.

*„Wer nichts davon weiß, dass dem Worte Gottes ein bestimmter geistiger Sinn innewohnt, ähnlich wie die Seele ihrem Leibe, beurteilt es allein nach seinem Buchstabensinn. Dieser ist jedoch in Wirklichkeit nur der Behälter, der die Juwelen, nämlich den geistigen Sinn, aufbewahrt. Ohne Kenntniss des inneren Sinnes vermag man daher die Göttliche Heiligkeit des Wortes nur so zu beurteilen wie einen Edelstein, der noch von seiner Mutter umschlossen ist und daher wie ein ganz gewöhnlicher Stein aussehen kann oder wie Diamanten, Rubine, Sardonyxe, orientalische Topase usw., die der Reihe nach in Kästchen aus Jaspis, Lapislazuli, Amyant (Marienglas) oder Achat gelegt sind. Weiß nun der Mensch nichts vom Inhalt dieser Kästchen, so ist es nicht verwunderlich, wenn er sie nur nach ihrem Materialwert schätzt, der vor Augen liegt. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Worte Gottes im Buchstaben. Damit aber die Menschheit nicht länger im Zweifel darüber sei, dass das Wort göttlich und im höchsten Maße heilig ist, hat mir der Herr dessen inneren Sinn geoffenbart. Er ist seinem Wesen nach geistig und wohnt dem äußeren, natürlichen Sinn inne, ähnlich wie die Seele ihrem Körper. Dieser Sinn ist der Geist, der den Buchstaben belebt und daher auch von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes Zeugnis ablegen und sogar den natürlichen Menschen überzeugen kann, wenn er sich nur überzeugen lassen will.“*  
(Wahre Christliche Religion 192)

Nach dem verstandesbetonten und veräußerlichten Zustand der Menschheit musste der Herr Sich zuerst in Seiner Weisheit und Ordnung offenbaren - in Form der Lehre. Diese ist in ihrem alten Kleid derartig verunstaltet worden, dass eine Neuausrichtung nötig wurde, wenn nur irgend etwas von dem geistigen Gehalt und damit der Wirklichkeit des Seins begriffen werden soll. Ist die Grundlage für eine Erneuerung gelegt, an der sich jeder orientieren kann, können als weitere Schritte erst die höheren Sphären der Liebe erfasst und in eines jeden Menschen Herzen erarbeitet werden. "Erarbeitet werden" wurde ganz bewusst gesagt, weil das Himmelreich niemandem umsonst zufällt, sondern wie ein Acker ist, in den guter Samen (das Wort) gestreut wird und dessen Erdreich dann weiter bearbeitet werden muss. Swedenborg gibt das Werkzeug zur Aufschlüsselung des geistigen und in Ansätzen auch des himmlischen Verständnisses und muss daher in



seinen Aussagen klar und eindeutig sein. Es ist genau so, wie Swedenborg es vom Inhalt der Heiligen Schrift, dem Wort Gottes, aussagt. Die Lehre muss schon im Wortsinn auf der Handlungsebene erkennbar sein, während die tieferen Inhalte des Wortes zunehmend stärker verhüllt hinter dem Wortsinn liegen. Hierzu wieder Swedenborg:

*„Die Lehre der Kirche muss aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes geschöpft und durch ihn bestätigt werden, weil der Herr in diesem gegenwärtig ist, lehrt und erleuchtet. Denn der Herr wirkt nirgend etwas, als in der Fülle und das Wort ist in seinem Buchstabensinn in seiner Fülle. Daher kommt es, dass die Lehre aus dem Buchstabensinn geschöpft werden soll“.* (Wahre Christliche Religion 229)

Mit seiner wieder geoffenbarten Entsprechungslehre macht Swedenborg es dem suchenden Menschen möglich, einen Blick hinter den Vorhang der materiellen Schöpfung zu tun. Das heißt, wir erfahren, dass es eine geistige und damit ursächliche Welt gibt und wie diese beschaffen ist. Wir erfahren weiter, dass, wie oben gesagt, in der Heiligen Schrift geistige Sinnebenen hinter dem äußeren Buchstaben verborgen liegen. Wir erlangen wieder ein Bewusstsein dafür, dass wir Bewohner zweier Welten sind und in der Dualität des Hier und Dort leben. Die Dualität von Liebe und Weisheit scheint die Grundlage dafür zu sein, dass der Herr Sein nunmaliges neues Wort in zwei „Dateien“ angelegt hat (der Offenbarung durch Swedenborg und der durch Lorber), **die beim Aufnehmen und Verstehen derselben im Gemüt des Menschen zu einer werden.** Ich meine, mit dem „Rüstzeug“ Swedenborgs kann es mehr und mehr gelingen auch das neue Wort des Herrn durch Lorber in seinem *inneren* Wesen zu verstehen. Diese Annahme liegt sehr nahe, wenn Gottes Wiederkunft im Wort durch die BEIDEN Großseher repräsentiert ist. Das sollte beim weiteren Lesen des Textes unvoreingenommen als Möglichkeit ins Auge gefasst werden.

Bei der Betrachtung des Problems „Luzifer“ und der Frage, warum der Herr im Lorberwerk so detailliert einen Luzifer auftreten lässt, wogegen Swedenborg einen urgeschaffenen gefallenen Engel des Lichtes als Entsprechungsbild sieht, muss davon ausgegangen werden, dass dieser Widerspruch nur ein scheinbarer sein kann. Da es nur **eine** gött-

liche Quelle gibt, die zwar in verschiedenen Erscheinungsformen zutage tritt, aber doch eine Wahrheit ist, muss es eine Erklärung hierfür geben. Hinzu kommt noch, dass es auch innerhalb der Lorbertexte über Luzifer mehrere scheinbar gegenteilige Aussagen gibt, die sich jedoch bei genauer Betrachtung des ganzen Werkes nicht aufheben, sondern beleuchten. Es handelt sich um die Textstellen, die Luzifer als gefallenen Urerzengel zu bestätigen scheinen, und die in ihrer Anschaulichkeit nicht zu überbieten sind, dann wieder Hinweise darauf, dass man sich Luzifer als Satan oder Teufel nie personifiziert vorstellen darf.

Um sich diesem Problem zu nähern, ist es notwendig, zum Verständnis der Offenbarungen einige grundsätzliche Überlegungen anzustellen:

Der wesentlichste Aspekt einer Offenbarung ist ihre Glaubwürdigkeit. Würde Gott Sich über jeden Zweifel erhaben als ihr Urheber zu erkennen geben, **müsste** die Menschheit glauben. Ein Mussglaube lässt jedoch keinerlei Spielraum für den freien Willen des Menschen offen! – Ein solcher Glaubenszwang wäre beispielsweise mit Seinem sichtbaren Erscheinen in den Wolken des Himmels gegeben. Viele christliche Gemeinschaften erwarten tatsächlich Seine zweite Ankunft auf diese spektakuläre Weise. Damit wäre aber auch jede freie Willensentscheidung des Menschen für oder gegen den Glauben ausgeschaltet. Die Wiederkunft des Herrn geschieht nach Swedenborg jedoch nur durch ein neues Verständnis der Heiligen Schrift und der uns geoffenbarten Natur- und Geisterwelt, d.h. Gottes geistiger und materieller Schöpfung. Der Mensch als Mikrokosmos ist ein Abbild dieser Gesamtschöpfung. Dadurch kann das Wirken Gottes in uns selbst, aber auch außerhalb von uns, besser verstanden werden. Jesus, der ja Gott Jehovah Selbst ist, ist uns dadurch nicht mehr fremd, sondern „näher als unser Atem“, wie Eckehart von Hochheim sagt.

Die Verhüllung des geistigen Sinnes in der Bibel geschieht durch ihren äußeren Buchstabensinn. Diesem inneren Sinn konnte man bisher nur auf dem Wege des „Innewerdens“ näher kommen, heute aber auch durch die Anwendung der durch Swedenborg gegebenen Entsprechungslehre. Auch in der Offenbarungsschrift durch Lorber muss

Sich der Herr der geistigen Freiheit des Menschen wegen so weit verhüllen, dass diese - ungeachtet der „Ichform“ - auch eine pur von Menschen erstellte Schrift sein könnte. Sie darf nirgends zwingend einwirken und muss im Gegenteil sogar Zweifel hervorrufen können. Erst wenn sich der geistig geweckte Mensch unmittelbar angesprochen fühlt, beginnen die inneren Wahrheiten aufzuleuchten. Schlüssel für einen Zugang bieten die ersten Worte des Herrn an Lorber, Haushaltung Gottes Band 1,1: „ . . . *nur wer Mich liebt, wie eine zarte Braut ihren Bräutigam, soll den Ton Meiner Stimme vernehmen*“.

Eine weitere Eigenart der Neuoffenbarung durch Lorber ist die im Gegensatz zu Swedenborg angewandte bildhafte Ausdrucksweise. Während Swedenborg in seinen Texten immer bemüht ist, sofort die Grundwahrheiten einer bestimmten Sache aufzuzeigen und sie in sein Lehrgebäude einzufügen - zum Beispiel, dass es den Engeln merkwürdig erscheine, dass die Menschen an einen urgeschaffenen gefallenen Engel glauben, während dies tatsächlich nur ein Bild sei, wird gerade dieses Bildhafte im Lorberwerk durch Erscheinungen und Begebenheiten sehr anschaulich behandelt. Dies rührt von der vom Herrn öfter erläuterten göttlichen Absicht her, dass der Mensch selbst suchend und forschend aus einem Mosaik einzelner Bausteine sich „sein“ Bild zu eigen machen solle und zwar unter der Voraussetzung, dass Gott nur in Gleichnissen spricht. Der Mensch muss also nicht ein von Gott vorgegebenes „fremdes“ Bild übernehmen, sondern soll sich aus seiner Liebe und Erkenntnisfähigkeit in völliger Willensfreiheit dem ewigen Bildnis immer mehr nähern können, wobei die Teilwahrheiten durchaus schon den Charakter des Ganzen in sich tragen. Auf diese Weise wächst auch der Suchende mit und erkennt im Laufe seiner Entwicklung immer neue Facetten seines eigenen Ichs sowie der ewigen Liebe und Weisheit Gottes. Derjenige, der sich zuvor schon mit den Werken Swedenborgs befasst hat, kann diese Mosaiksteinchen schneller dem Gesamtbild zuordnen. Andererseits gehen die Aussagen der Neuoffenbarung durch Lorber oft über Swedenborgs Darstellungen hinaus, welcher hauptsächlich die Grundlehre der „Wahren Christlichen Religion“ und umfangreiche Ausführungen über den Entsprechungssinn

der Bibel aufgezeigt hat sowie eine Art Topographie der jenseitigen Welten.

Als Beispiel für eine solche Ausdifferenzierung und Weiterführung der Texte Lorbers im Vergleich zu Swedenborg sollen Aussagen über die heutzutage weit verbreitete Reinkarnationslehre dienen, die Swedenborg mit einer kurzen Bemerkung rundweg als falsch bezeichnet hat. Ungeachtet dessen finden sich in den Werken durch Lorber Stellen, die die Möglichkeiten von Reinkarnationen aufzeigen. Bei Aufarbeitung dieser Texte zeigt sich jedoch, dass es sich hierbei nicht um gesetzmäßige Reinkarnationen im indisch-theosophischen Sinne handelt, sondern um die vielfältigen unterschiedlichen Möglichkeiten des Herrn, irdische Seelen weiterzubilden. Da werden Menschenseelen, die infolge ihrer zu materiellen Ausrichtung für ein geistiges Leben noch ungeeignet sind, in andere materielle Lebensschulen genommen (z. B. Weltkörper, die eine leichtere materielle „Umhüllung“ ermöglichen), bis sie fähig werden in dem geistigeren Fluidum der jenseitigen Welt zu bestehen. Seit der Menschwerdung des Herrn können auch Seelen aus fast der gesamten materiellen Schöpfung auf dieser Erde inkarniert werden, wenn sie diesen Weg im Sinne einer Nachfolge Jesu gehen möchten, um so die Kindschaft Gottes antreten zu können. Dieser Aspekt hat insofern eine große Bedeutung, als sich seit jener „Zeit der Zeiten“ auch die Himmel grundlegend gewandelt haben und nur der Demutsweg über diese Erde zur Kindschaft führt. Und es gibt nach der Neuoffenbarung noch eine dritte Gruppe von Seelen, die ebenfalls – und unter Umständen auch mehrfach – auf die Erde gehen möchten, um als Lehrer und Wegbereiter göttlichen Lebens dem Herrn dienen zu können. Darüber hinaus gibt es natürlich noch viele Einzelschicksale, die zu einem weiteren Erdenleben führen können. Hinter allen steht immer eine freiwillige und im Prinzip individuelle Entscheidung, nicht aber die gesetzmäßige Lebensfolge immerwährender „Mussinkarnationen“, um ein Karma abzutragen! Swedenborg hat Reinkarnation zwar generell verneint, wobei er vermutlich die allgemein verbreitete Ansicht über eine gesetzmäßige Wiederverkörperung meinte, sich aber zu den angeführten Möglichkeiten einer erneuten, **freiwilligen** Inkarnation als Lebensprobe oder Liebesdienst

nicht geäußert – diese Differenzierung tat der Herr erst durch Jakob Lorber.

Hieran wird deutlich, dass trotz der Verschiedenheit einzelner Aspekte, die einerseits mit der Art der Darstellung, andererseits aber auch mit der jeweiligen Absicht der Offenbarung zu tun haben dürften, es sich nicht um Gegensätze oder Widersprüche handeln muss.

Eine häufige Ursache von Missverständnissen sind unterschiedliche Begriffsbestimmungen. Was versteht Swedenborg z.B. unter einem „Engel“ oder „Seele“ und „Geist“ und was Lorber? Ist unter diesen Bezeichnungen überhaupt das Gleiche gemeint? Deshalb ist es wichtig, die verwendeten Begriffe erst einmal auf ihren Sinngehalt zu untersuchen.

Im Folgenden soll ausgeführt werden, was Swedenborg und Lorber unter den Begriffen „Seele“ und „Geist“ verstehen.

#### 4. Seele und Geist

Swedenborgs Definition von der Seele ist nicht so leicht durch ein einziges Zitat dargestellt. Die Seele ist nach Swedenborg der innere Mensch in uns. In der geistigen Welt tritt sie dann als Geistmensch zutage. Solchen feinstofflichen Menschen nennt Swedenborg einen Geist (weil die Seele aus einer geistigen Substanz besteht); daher die geistige Welt auch eine Welt von Geistern ist<sup>1</sup>.

Diese Seele ist bei ihm der eigentliche geistbegabte Mensch. Sie belebt unser Wünsen und Handeln durch den geistigen Einfluss des Herrn auf unser inneres Gewissen.

Demnach ist die Seele ein Aufnahmeorgan für das göttliche Leben, ohne diesen Einfluss wäre sie leblos. Das nachfolgende Zitat soll dies beleuchten:

---

<sup>1</sup> Swedenborg unterscheidet den **äußersten** (den Körper- und Sinnenmenschen) von dem **äußeren** Menschen. Diesen wiederum unterteilt er in Externus (äußerlich) und Internus (innerlich). „EXTERNUS“ wäre z.B. das natürliche Gedächtnis, „INTERNUS“ dagegen das der Vernunft zugrunde liegende inwendige Gedächtnis. Dann gibt es nach Swedenborg den oben als Seele beschriebenen **inneren Menschen**, der wieder unterteilt wird, nämlich in den geistigen und himmlischen Bereich. Dies ist der Bereich, der als Pforte oder Angehör des Herrn bezeichnet wird, wo der Herr durch die Himmel einfließt und der am ehesten mit dem „Gottesfunken“ bei Jakob Lorber vergleichbar sein dürfte.

*„Die Seele bezeichnet im eigentlichen Sinn dasjenige, was beim Menschen lebt, somit sein Leben selbst. Was beim Menschen lebt, ist nicht der Leib, sondern die Seele und durch die Seele lebt der Leib. Das eigentliche Leben des Menschen, oder sein eigentlich Lebendiges, ist aus der himmlischen Liebe. Es kann durchaus nichts Lebendiges geben, es habe denn von daher seinen Ursprung“.*

(Swedenborg, Himmlische Geheimnisse 1436)

Bei Lorber wird der Begriff der Seele differenzierter dargestellt, vor allem ihr Werden. Danach ist sie ebenfalls ein Aufnahmeorgan für alle endlos vielen Gedanken und Ideen Gottes und ein Träger dieser Formen sowie aller Verhältnisse und Handlungsweisen, die in ihr in kleinsten Umhüllungen (Mikrokosmos) niedergelegt sind.

Die Umschreibung der Seele bei Swedenborg als „das eigentliche Leben des Menschen“ kann mit dem Begriff „Geistfunke“ bei Lorber in engen Zusammenhang gebracht werden. Da heißt es sinngemäß: Dieser ist das Licht, welches sich aus der göttlichen Wärme von Ewigkeiten zu Ewigkeiten erzeugt und ist gleich der Wärme die Liebe und gleich dem Licht die Wahrheit. Ohne Geist oder Licht ist alles tot und ist zu keiner Entwicklung und Vervollkommnung fähig. Dieser Geist schafft Formen ohne selbst Form zu sein. Wenn er aber die Formen geschaffen hat, kann er in diesen nun auch selbst als Form wirkend auftreten. Die Form ist sein Stützpunkt wie Kraft und Gegenkraft. Wieder Lorber:

*Der Herr: „Dem Seelenmenschen wird jedoch ein Leiter beigegeben; denn die pure Seele allein würde als vollendete Form, die nicht weiter ausgebildet werden kann, nichts Höheres über sich erblicken, wenn nun nicht ein geistiges Fühlen, das Empfinden einer Macht in sie **einfließen** könnte, die sie demütigt und nun anhielte, ihren Schöpfer zu suchen. Und das ist der **göttliche Funke**, der als Geist in sie hineingelegt wird, der gleichzeitig mit ihr **sich entwickeln soll**, sie immer mehr durch eine rechte Erziehung durchdringen und durch Selbstbelehrung in alle Erkenntnis einführen soll.“* (Gr. Ev. Joh. 11,10)

Unter „Geistfunke“ wird bei Lorber also kein selbständiger von Gott getrennter Geist im Menschen verstanden, der uns zu unabhängigen schöpferischen Wesen (Göttern) macht und uns gar zu einer Selbsterlösung befähigt, sondern er bezeichnet die Einflussstelle des göttlichen

Lebens in uns. Da dieses ewige Lebensfeuer in die einzelnen Geschöpfe notwendigerweise nur soweit einfließen darf, um ihnen gerade das vegetative Leben zu ermöglichen, ist es bildlich ausgedrückt zu einer Art Funken reduziert. Der Mensch soll sich dann in seiner geistigen Entwicklung diesem Kraftstrom mehr und mehr öffnen, um den göttlichen Lebenseinfluss zu aktivieren. Dazu Swedenborg: *„Das Göttliche fließt nicht weiter ein, als dass der Mensch den Weg ebnet oder die Tür öffnet.“*, oder an anderer Stelle: *„Der göttliche Einfluss ist so groß wie der Ausfluss“*. Beide Zitate weisen darauf hin, dass der göttliche Einfluss, von welchem wir das Leben haben, **variabel** ist, gemäß unserem eigenen Willen. Genau dies meint auch das Bild des Geistfunkens. Dieser muss vergleichsweise ebenso wie ein Herdfeuer erst von uns angefacht werden. *„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“* (Luk. 12,49). Die Mittel und Wege dazu gibt uns allein der Herr durch Seine Lebenslehre, nur müssen wir uns dafür öffnen. In einem anderen Gleichnis vom „Hohlspiegel“ wird in dem Werk „Die geistige Sonne“ (Lorber) aufgezeigt, wie jeder Mensch eine Art Hohlspiegel in seinem Herzen trägt, der ein Abbild des Herrn, bzw. der geistigen Sonne in der Menschenseele widerspiegelt. Dies ist natürlich auch nur als ein Bild für die eben genannten geistigen Tatsachen aufzufassen.

Außerdem wird im Lorberwerk als „Geist“ die Fähigkeit des Menschen verstanden, alle in ihm liegenden Fähigkeiten zu steuern, also eine Art Intelligenz, die aber mit dem Gottesfunken nicht verwechselt werden darf. Swedenborg spricht u. a. vom Gemüt und unterteilt dieses in ein äußeres, inneres und innerstes Gemüt im Menschen. Darunter versteht er die Verbindung von Verstand und Wille, die - wenn sie eins ausmachen – gemeinsam einen geistigen Organismus darstellen, welcher wiederum infolge seiner drei Abstufungen mit den entsprechenden Himmeln verbunden ist (von woher der Herr beim Menschen einfließt). –

Wir sehen, solche Definitionen sind nicht so einfach auf einen Nenner zu bringen, weil wir unsere persönlichen Vorstellungen mit den einzelnen Begriffen verbinden. –

Kommen wir aber wieder auf unser Thema zurück und versuchen, einen Zugang zu den Vorgängen der sogenannten „Urzeugung“ einer

Schöpfung nachzuvollziehen.- „*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*“.  
- Da in uns als geschaffene Ebenbilder Gottes ähnliche Bewusstseins-  
ebenen wie in Gott Selbst vorhanden sein müssen, - natürlich auf ent-  
sprechend niedrigerer Stufe - können wir analog Rückschlüsse auf  
Gestaltungsvorgänge in Gott ziehen. In gleicher Weise, wie der  
menschliche Körper aus kleinen Bauteilen - den Zellen in immer hö-  
here und spezialisiertere Formationen, nämlich den Geweben, Orga-  
nen usw. aufgebaut wurde, ist zuvor auch die menschliche Seele aus  
einzelnen Gedanken und Ideen Gottes hervorgegangen. Sie wurde  
dann in undenklich langen Zeiträumen und langwierigen Prozessen  
zur lebendigen Seele in menschlicher Form und damit in das Bild und  
die Ähnlichkeit Gottes gestellt. Die menschliche Seele steht zwischen  
Geist und Materie und hat durch die Fähigkeit zur Reflexion und zu  
freiem Denken und Wollen erstmals die Möglichkeit, sich selbst und  
auch Gott zu erkennen. Der ihr innewohnende Geist hat dabei die  
Aufgabe, diese Vorgänge zu strukturieren und voranzutreiben. Den  
Begriff „Geist“ könnten wir vielleicht mit dem Begriff der „Idee“ in  
Verbindung setzen. Die (Ur)idee in Gott als Schöpfer ist ein Himmel  
aus dem menschlichen Geschlecht (Swedenborg). Diese Ur-idee ist der  
Liebesimpuls, der Antrieb zur stufenweisen Entwicklung aller Schöp-  
fungsvorgänge, bis hin zu einer Menschenseele und dann weiter zu  
deren Vervollkommnung als Engel. Demnach ist die menschliche See-  
le als eine Zusammenschließung von ungeheuer vielen - ursprünglich  
noch voneinander unabhängigen – Seelen- oder Gedankenpartikeln  
zu verstehen, die zusammengenommen nun erst ein Ganzes bilden.  
Die Mineral-, Pflanzen- und Tierreiche sind entsprechende Erschei-  
nungsbilder solcher immer höher aufsteigender Seelenkräfte. So wird  
die materielle Schöpfung aus geistigen Substanzen gebildet, die auch  
„Intelligenzspezifika“ genannt werden. In der Schrift „Die drei Tage  
im Tempel“ durch Lorber werden zwei wichtige Hinweise auf Seele  
und Materie gegeben. Der Herr:

*„ . . . du meinst, dass Geist und Seele ein und dasselbe sind! Die Seele  
bei den Menschen ist ein geistiges Produkt aus der Materie, weil in der  
Materie eben nur ein gerichtetes Geistiges für die Löse rastet, der reine  
Geist aber ist niemals gerichtet gewesen und es hat ein jeder Mensch sei-*



*nen von Gott ihm zugeteilten Geist, der alles beim werdenden Menschen besorgt, tut und leitet, aber mit der eigentlichen Seele sich erst dann in eins verbindet, so diese aus ihrem eigenen Willen vollkommen in die erkannte Ordnung Gottes übergegangen und somit vollends rein geistig geworden ist.“ (Drei Tage im Tempel; 21, 19)*

*„ . . . Gott aber, da Er Selbst ewig ist, kann nichts Zeitliches und Vergängliches oder erst Entstehendes in Sich fassen, sondern, was in Ihm ist, ist wie Er Selbst, ewig. Er kann Seine ewigen großen Gedanken und Ideen nur außer Sich der Erscheinlichkeit nach zur Gewinnung einer wesenhaften Selbständigkeit wie hinausstellen; und wenn Er das tut, so ist dies von Ihm ausgehend ein Schöpfungsmoment und für das durch Seine Macht und Weisheit wie außer Ihn freigestellte Gottesgedankenwesen beginnt dann erst die Zeit, besser aber der Zustand der zugelassenen Selbsttätigkeit zur Erwerbung eines bleibenden selbständigen Seins wie außer Gott, wenn schon im Grunde des Grundes dennoch in Ihm.“ (Drei Tage im Tempel 21,17)*

Das im ersten Zitat angesprochene „gerichtete Geistige“ darf nicht mit unserem Begriff „richten“ im Sinne von „verurteilen“ verwechselt werden, sondern es bezieht sich auf „ausrichten“, auf ein Ziel hin zubereiten. Leider hat Swedenborg sich über das Werden der **Seele und ihren Aufbau** nicht geäußert. Er spricht nur von der Seele als solcher und deren Wiedergeburt. Nach Swedenborg wird sie durch den leiblichen Vater eingezeugt, woher sie aber stammt, bleibt offen. Eine übereinstimmende Aussage hierzu macht auch das Lorberwerk hinsichtlich der Einzeugung der über lange Zeitperioden geformten sogenannten „Naturseele“.

Um den Geistbegriff bei Swedenborg vor Augen zu haben, soll er hier nochmals zu Wort kommen:

*„An vielen Stellen im Wort wird der Ausdruck "Geist" gebraucht, und wenn vom Menschen die Rede ist, dann wird durch Geist das dem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre bezeichnet und folglich dessen Leben. Daraus kann man erkennen, was unter Geist, **wenn vom Herrn gehandelt wird**, zu verstehen ist, dass er nämlich das aus **Seinem göttlich Guten ausgehende göttlich Wahre** bezeichnet, und dass dieses Göttliche, wenn es beim Menschen einfließt und von ihm aufgenommen*

*wird, der Geist der Wahrheit ist, der Geist Gottes und der Heilige Geist; denn er fließt unmittelbar vom Herrn ein und auch mittelbar durch die Engel und Geister.* (Himmliche Geheimnisse 9818)

Bei Swedenborg ist der Geist demnach das von Gott aus Seinem Guten ausgehende Wahre (die aus der Liebe hervorgehende Weisheit) und steht damit der Definition bei Lorber nicht im Wege. Dort heißt es: „Er ist das Licht (das Wahre), welches sich aus der eigenen Wärme (die Liebe oder das Gute) von Ewigkeiten zu Ewigkeiten erzeugt, und ist gleich der Wärme die Liebe und gleich dem Licht die Wahrheit“.

### **5. Was ist unter „Urschöpfung“ zu verstehen und wie ist die „Materie“ einzuordnen?**

Es wurde gesagt, dass die nach Lorbers Urschöpfungslehre von Gott ausgehenden Gedanken und Ideen diejenigen Bausteine seien, welche sich nach Seinem Willen bis zur Engelsform ausbilden sollen. Alle Gedanken und Ideen Gottes tragen den Endzweck in sich, einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden. Diese ersten Stufen des Werdens heißen im Lorberwerk „Urschöpfung“. Da Gott keinen Anfang hat und es daher eine erste Schöpfung (im Sinne einer numerischen Reihenfolge) nie geben konnte, werden diese unendlichen Folgen bei Lorber als „Schöpfungsperioden“ bezeichnet. Alle Offenbarungen über die Urschöpfung beziehen sich jedoch ausschließlich auf die gegenwärtige Schöpfungsperiode. Zur näheren Beleuchtung der Urschöpfung will ich im Folgenden den Prozess des „Werdens“ betrachten. Dieser Prozess lässt sich in seinen Endzweck, seine Ursache und Wirkung untergliedern. Der Endzweck ist der Engeshimmel, die Ursache ist das Bedürfnis der Ewigen Liebe nach Geschöpfen, in die sich diese Liebe ergießen kann und die Wirkung sind all jene endlos langen Prozesse, die zu dem Endzweck führen. Zur Erreichung dieses Endzwecks musste Gott Sich ein „Gegenüber“, oder ein „Du“ erschaffen, daher Swedenborg immer vom Menschen als einem Aufnahmegefäß der göttlichen Liebe und Weisheit spricht. Trotzdem soll der Mensch nach dem Plan Gottes von Seinem Willen „wie unabhängig“ bestehen können. Das bedeutet, dass er, der ja im Grunde nichts als geformter Wille Gottes ist, seinem Schöpfer wie fremd von außen gegenüberstehen und lernen soll, Ihn im Herzen

liebend aufzunehmen. Er muss sich der göttlichen Ordnung freiwillig unterstellen und auf diese Weise eins werden mit Ihm. Die ursprünglich freien Kräfte aus Gott mussten hierfür in einer bestimmten, zeitlich begrenzten Entwicklungsperiode ihrer Freiheit verlustig werden, damit sie von Ihm „wie getrennt“ würden. Wie und wodurch ist dies geschehen? Indem Gott eine „Mauer“ zwischen Sich und Seine Geschöpfe setzte. Diese Mauer ist nichts anderes als die Umhüllung der Seelenpartikel mit Materie oder anders ausgedrückt: die materielle Schöpfung. Swedenborg hat diese auch als das „Äußerste“ der Schöpfung bezeichnet, also als etwas, was am weitesten entfernt von Gott ist. Er hat Seinen eigenen Gedanken und Ideen (Intelligenz- oder Seelenspezifika) einen, wie von Sich getrennten Raum gegeben, in dem diese sich weiter entwickeln können. Unter „Geschöpfe“ darf man sich noch keine Menschen oder andere höher organisierte Lebewesen vorstellen, sondern vorerst noch einfachste Seelensubstanzen, die, sich aneinanderschließend, in immer höhere Lebensformen übergehen.

Hierzu erklärt der Herr:

*[10] „Gott kann infolge Seiner Allmacht freilich einen Geist mit vollendeter Weisheit und Macht aus Sich hinausstellen oder erschaffen, und das in einem Momente gleich zahllos viele, - **aber alle solche Geister haben keine Selbständigkeit**; denn ihr Wollen und Handeln ist kein anderes als das göttliche Selbst, das unaufhörlich in sie einfließen muss, auf dass sie sind, sich bewegen und handeln nach dem Zuge des göttlichen Willens. **Sie sind für sich gar nichts**, sondern pur momentane Gedanken und Ideen Gottes.*

*[11] Sollen sie aber mit der Zeit möglich selbständig werden, so müssen sie den Weg der Materie oder des gerichteten und also gefesteten Willens Gottes durchmachen, auf die Art, wie ihr sie auf dieser Erde vor euren Augen habt. Haben sie das, dann sind sie erst aus sich selbständige, selbst-denkende und freiwillig handelnde Kinder Gottes, die zwar auch allzeit den Willen Gottes tun, aber nicht, weil er ihnen durch die Allmacht Gottes aufgedrungen ist, sondern sie erkennen solchen als höchst weise und bestimmen sich selbst nach solchem zu handeln, was dann für sie selbst lebensverdienstlich ist und ihnen erst des Lebens höchste Seligkeit und Wonne gibt.“ (Gr. Ev. Joh. 6, 133,10-11)*

[2] Der Herr: „Ich, als Gott von Ewigkeit, könnte freilich wohl mit Meinem Willen die Hölle, aber auch mit ihr die ganze Schöpfung zunichte machen. Was aber dann? Etwa eine neue Schöpfung beginnen? Ja, ja, das ginge schon; aber eine neue Schöpfung von materiellen Welten ist in keiner anderen Ordnung denkbar als die gegenwärtige da ist, **weil die Materie das gefestete und notwendig gerichtete Medium ist, durch das ein Mir in allem ähnlich werden sollendes Wesen, von Mir ganz abgelöst, die Willensfreiheitsprobe durchmachen muss, um zur wahren Lebensselbständigkeit zu gelangen.**“ (Gr. Ev. Joh. 6, 239,2)

Durch ihre Einhülsung in die Materie müssen sich die seelischen Potenzen - gezwungenermaßen - mit den jeweils vorhandenen Lebensgesetzen (z.B. Naturgesetze) arrangieren. Diese sind aus göttlicher Ordnung immer so beschaffen, dass sie die optimalen Entwicklungsprozesse hinsichtlich ihrer Endbestimmung ermöglichen. Auf allen Ebenen werden die Intelligenz- oder Seelenspezifika mit jeweils ähnlichen zusammengefasst und in immer neue komplexere Umhülsungen gegeben. Sie bleiben in jedem Entwicklungszustand so lange eingebunden, bis die neu zusammengefügte Lebensform ausgereift ist und höhere Verbindungen eingeht. In diesem Zusammenhang unterscheidet der Herr „reifere“ und „unreifere“ Seelenbildungen. In dem gesamten Entwicklungsprozess sind daher schon Begriffe wie „Läuterung“ und „Demütigung“ einzuführen. Diese oftmals gebrauchten Begriffe dürfen aber nicht im herkömmlichen Sinn verstanden werden, wie alles hier Dargestellte auch nur **Bilder** für unser Verständnis sind. Die schließlich letzte Stufe in der „gerichteten“ Materie (im Sinne von ausgerichtet - Mussgesetz - Naturgesetz) ist die Zusammenführung aller seelischen Vorlebensstufen in die Seelensubstanz einer „(Natur)-Menschenseele“, die damit erstmalig die Grundlage für eine neu zu beginnende *menschliche* Entwicklung bildet. Swedenborg setzt hier ohne Erwähnung der Vorbildungsstufen den Anfang einer Seele an, was von der Sache her auch richtig ist. Denn an dieser Stelle wird sich der Mensch das erste Mal seines Wesens bewusst.

Diese einmalige Schau des inneren Wesens der Materie im Lorberwerk liest sich zum Beispiel folgendermaßen:

[5] „Du schauest dir nun diese Erde an und siehst nichts denn eine tot-scheinende Materie. Ich sehe nun zwar die totscheinenden Formen der Materie auch; aber ich sehe noch viel mehr darin, was du mit deinen Augen nimmer sehen kannst. Ich sehe darin die gebannten geistigen Dinge und Wesen und fühle ihr Bestreben und sehe, wie sie stets zunehmen an der inneren Ausbildung und besseren und bestimmteren Gestaltung und Entfaltung ihrer zweckdienlichen Formen und ich sehe abermals zahllose Geister und Geisterchen, die da unablässig tätig sind, so wie der Sand in einem römischen Stundenmesser. Da ist von keiner Ruhe eine Rede, und aus ihrer unablässigen Tätigkeit bildet sich das gesamte zweckdienliche Werden alles und jedes Naturlebens.

[6] Ich sage es dir: In jedem Tautropfen, der noch so helle an einer Grasspitze zittert, sehe ich wie in einem Meere schon Myriaden Wesen sich nach allen Richtungen heruntummeln. Des Tropfens Wasser ist nur eine erste und allgemeine Umhütung eines Gottesgedankens. Aus dieser nehmen dann die darin gefangenen Geistlein ihre sonderheitliche Umhüllung und bestehen darauf schon gleich in irgendeiner bestimmteren Form, die von der äußern allgemeinen schon sehr verschieden ist; dadurch aber verschwindet dann der Tropfen als Wasserperle und die im selben sich neu gebildeten Formen als schon Leben tragende Püpplein bekriechen dann die Pflanzen oder andere Dinge, an denen der Wassertropfen sich gebildet hatte. Da gehen aber diese Püpplein, sich ergreifend, alsbald in eine andere Form über und aus hunderttausenden wird eins. Eine neue Haut wird um die neue Form gebildet; in ihr werden die vielen kleinen Formen durch den Einfluss des Lichtes und der Wärme zum zweckdienlichen Organismus der neuen und größeren Form umgewandelt und das also entstandene neue Wesen beginnt eine neue Tätigkeit als Vorbereitung zum abermaligen Übergange in eine stets mehr und mehr ausgebildete Form, in der es wieder für den Übergang in eine noch höhere und vollendetere Form tätig zu werden beginnt. Und so ist die sichtliche Tätigkeit eines jeden schon in irgendeine bestimmte Form eingegangenen Wesens nichts als eine rechte Vorbereitung für eine höhere und vollkommenerere Form zur stets größeren Festigung des seelischen und endlich in der Menschenform des rein geistigen Lebens.“ (Gr. Ev. Joh.4, 57, 5-7)

Die beschriebenen Prozesse werden durch geistige Kräfte gesteuert,

die durchaus als „Engel“ bezeichnet werden können. In den Naturreichen wirken sie ordnend und leitend auf die ihnen zugewiesenen Bereiche ein. Sie werden ihrerseits von höheren Geistern geleitet, die wiederum einem noch höheren Geist unterstehen und so fort bis zum Herrn. Aber nicht nur die Engel kennen Hierarchien, auch die Hölle geister werden so geführt.

Der auf Erden geborenen Menschenseele ist zusätzlich noch ein unmittelbarer Geist aus Gott gegeben, der „Gottesgeist“ oder auch „Lichtfunke“ genannt wird. Swedenborg drückt dessen Wirkung wie schon oben zitiert so aus:

*„ . . . und dass dieses Göttliche, wenn es beim Menschen einfließt und von ihm aufgenommen wird, der Geist der Wahrheit ist, der Geist Gottes und der Heilige Geist“. (Himmlische Geheimnisse 9818)*

Wie schon ausgeführt, fließt bei Swedenborg der göttliche Geist zwar kontinuierlich ein, wird aber erst dann wirksam, wenn die Seele das Göttliche aufzunehmen bereit ist. Lorber gebraucht andere Worte, indem er vom „Gottesfunken“ oder „Lichtgeist“ spricht, beschreibt aber in gleicher Weise den göttlichen Einfluss, der auch nur dann wirksam wird, wenn der Mensch den Weg des Heils gehen will. So lässt uns der Herr durch Lorber einen Blick in die Naturseelenentwicklung und Seine Schöpfungsgeheimnisse machen, während Swedenborg aufzeigt, wie diese Entwicklungen nach dem Prinzip „Endzweck“ - „Ursache“ und „Wirkung“ gesetzmäßig aufeinander folgen. Dieses Prinzip erläutert er anhand der Wiedergeburt des Menschen, während die Darstellung der Vorlebensstufen (also die Bildung der Seele überhaupt) dem Lorberwerk vorbehalten blieb.

Das Verständnis für die Zusammenhänge ist für uns heutige Menschen, die wir am Anfang der geistigen Entwicklung stehen, nur sehr bedingt möglich. Die Bilder und Gleichnisse, die der Herr durch Lorber verwendet, können aufgrund unserer geringen Kenntnisse über die Entsprechungswissenschaft leicht missverstanden werden. Dies trifft u.a. auf die Vorstellung von Luzifer als Satan oder Teufel zu. Um sich diesem Thema weiterhin schrittweise anzunähern, werde ich vorerst näher auf den Begriff „Engel“ eingehen.

## 6. Was versteht man unter einem Engel?

Swedenborgs Ansicht, dass der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen sei, wurde schon mehrmals zitiert.

Im Lorberwerk wird man bemerken, dass zwei Arten von Engelgeistern in Erscheinung treten: Einmal sind sie, wie „Raphael“, Begleiter des Herrn. Sie tragen zeitweilig einen irdischen Leib und waren vordem bereits Menschen dieser Erde. Zum anderen begegnen uns „Engel“, die noch keinen Leib getragen haben. Dies scheint im Widerspruch zu Swedenborgs Aussage zu stehen, nach der alle Engel aus dem menschlichen Geschlecht hervorgegangen sind. Bei genauerem Hinsehen erkennt man aber, dass der Begriff „Engel“ im Lorberwerk etwas anders als bei Swedenborg belegt wird. Hierzu seien wieder mehrere Textstellen aus dem Großen Evangelium Johannes (Lorber) eingefügt. Auf die Frage des Knaben „Josoe“, nach der Wesenheit zweier „Engel“, die er aber nicht als solche erkannte, ergibt sich folgender Dialog:

[2] „Sagt Josoe: »Wer seid ihr denn, dass ihr gar so erhaben weise Worte auszusprechen vermöget? Seid ihr denn nicht auch Menschen, so gut wie ich einer bin?«

[3] Sagen die beiden: »Liebster Bruder, im Geiste wohl sind wir völlig das, was du bist und noch mehr und mehr werden wirst; **aber Fleisch und Blut haben wir nie getragen! Wir sind Engel des Herrn und sind hier, Ihm allein allzeit zu dienen.** So uns aber Der einst auch gnädigst will durchs Fleisch, Ihm gleich, gehen lassen, so werden wir dir dann auch in dieser Hinsicht vollends gleichen. Für jetzt aber bist **du uns bedeutend voraus**; doch die Ewigkeit ist lang und endlos und in ihr werden sich dereinst alle Unterschiede ausgleichen. Wir aber tragen nun auch dir unsere Dienste an; willst du etwas, so schaffe (befiehl) und wir werden dir dienen!“ (Gr.Ev.Joh. 2, Kap. 79)

Hier erleben wir „urgeschaffene Engel“, die aber noch das Fleisch tragen werden und darum den Knaben Josoe im Vergleich mit sich selbst als „bedeutend voraus“ ansehen. In einer zweiten Begebenheit wird der Begriff „Engel“ ganz anders ausgedrückt, indem ein Engel zu dem Essener Roklus sagt:

[9], „ . . . Nun ja, du wirst es schon sehen, was da zum Vorschein kommen wird. Allzeit offenbart uns der Herr denn auch nicht, was Er zu tun willens ist, **obwohl wir der personifizierte Ausdruck Seines Erzwollens sind.** Wir sind als Ausfluss Seines urgöttlichen Lebens, Wollens und Seins Ihm am nächsten und sind im Grunde nichts als der Ausdruck des göttlichen Willens und der göttlichen Kraft, aber nicht in Seiner persönlichen Wesenheit, sondern außerhalb derselben seiend und wirkend. Wir sind um Gott herum so ungefähr das, was das aus der Sonne ausfließende Licht ist, das auch überall, wohin es nur immer kommt, alles belebt, bildet, erzeugt, reift und vollendet.

[10] Wenn du der Sonne einen Spiegel entgegenhältst, so ersiehst du im Spiegel das Abbild der Sonne genau und der aus dem Abbilde der Sonne dir zuströmende Lichtstrahl wird dich so gut erwärmen wie der unmittelbare Strahl aus der Sonne selbst und fängst du den Sonnenstrahl mit einem Alexandrinischen Spiegel auf, der auch ein Hohlspiegel genannt wird, so wird der zurückgeworfene Strahl eine viel größere Licht- und Wärmeentwicklung äußern als das aus der Sonne unmittelbar ausfließende Licht. Und das sind wir Erzengel geistig; **ein jeder geistig vollendete Mensch wird dasselbe in einem noch viel höheren Grade sein.**“ (Gr.Ev.Joh. 5 Kap. 106)

In einem dritten Text nun hören wir noch eindeutiger:

„Sagt der Engel (zu Philopold): ». . . [2] Glaube ja nicht, dass ich es bin, der dies handelt und tut, sondern es handelt, wirkt und tut dies alles des Herrn Geist, der eigentlich mein innerstes Wesen ausmacht und erfüllt; denn wir Engel sind im Grunde ja nichts anderes als **Ausstrahlungspunkte des göttlichen Geistes!** Wir sind gewisserart der personifizierte, kräftigst wirkende Wille Gottes; unser Wort ist Seines Mundes Rede und unsere Schönheit ein kleiner Spiegelabglanz von Seiner unendlichen Herrlichkeit und nie ermessbaren Majestät.

[3] Wenn aber auch Gott der Herr in Seiner Weisheits- und Machtmajestät unendlich ist, so ist Er aber dennoch in der Liebe des Vaters hier als ein begrenzter Mensch bei und unter euch. Und eben diese Liebe, die Ihn Selbst zum Menschen vor euch zieht, macht auch uns Engel zu Menschen vor euch, ansonst wir nur Licht und Feuer sind, hinauszuckend durch alle die endlosen Räume als große, schöpferische Gedanken, erfüllt mit



## **Wort, Macht und Willen von Ewigkeit zu Ewigkeit!**

[4] *Den Geist aber und noch mehr die eigenste Liebesflamme aus dem Gottesherten, der zufolge ihr erst so eigentlich zu wahren Gotteskindern werdet, bekommt ihr Menschen dieser Erde eben jetzt erst und seid demzufolge unaussprechbar über uns hinaus bevorzugt und wir werden euren Weg zu wandeln haben, um euch gleich zu werden.*

[5] ***Solange wir Engel alle also bleiben, wie wir nun sind, da sind wir nichts als Arme und Finger des Herrn und rühren und bewegen uns erst dann handelnd, wenn wir vom Herrn also angeregt werden, wie ihr eure Hände und Finger zum Handeln anreget. Von uns gehört alles, was du an mir siehst, dem Herrn; nichts ist als irgend selbständig uns zu eigen, - es ist eigentlich alles an uns der Herr Selbst.***

[6] *Ihr aber seid berufen und bestimmt, das zu werden in der vollsten Selbständigkeit, was der Herr Selbst ist; denn zu euch wird es noch vom Herrn aus gesagt werden: ‚Ihr müsset gleich so vollkommen sein in allem, wie endlos vollkommen euer Vater im Himmel ist!‘*

[7] *Wenn aber vom Herrn solches zu euch Menschen gesagt wird, dann werdet ihr daraus erst vollauf ersehen, zu was endlos Großem ihr berufen und bestimmt seid und welcher ein unendlicher Unterschied dann zwischen euch und uns obwaltet!*

[9] *Ich sage dir noch etwas, was der Herr Selbst zu euch sagen wird, so ihr vollends lebendig im Glauben und in aller Liebe zu Ihm verbleiben werdet. Siehe, dies wird Er zu euch sagen: ‚Ich tue Großes vor euch, aber ihr werdet noch Größeres tun vor aller Welt!‘*

[10] *Sagt der Herr etwa solches auch zu uns? O sicher nicht, **denn wir sind ja eben des Herrn Wille und Tat**, der gegenüber der Herr, wie gegen Sich Selbst zeugend, zu euch solche Weissagung machen wird.*

[11] *Aber es wird des Herrn endloseste Liebe, Gnade und übergroße Erbarmung auch mit der Zeit für uns Engelsgeister einen Weg bestimmen, auf welchem wir euch vollends ebenbürtig werden werden.*

[12] ***Der Weg, den nun der Herr Selbst geht, wird noch der Weg aller urcheschaffenen Geister aller Himmel werden, - aber freilich nicht von heute bis morgen, sondern nach und nach im gleich fortwährenden Verlauf der nimmer und nimmer irgendwann endenden Ewigkeit, in der wir aus Gott wie in einem unendlich großen Kreise auf- und nieder- und hin- und hersteigen, ohne je des Kreises äußerste Linie zu berühren. Aber wenn***

*auch etwas noch so lange auf sich warten lässt, so geschieht es endlich doch, weil es sich in der großen Ordnung des Herrn treu und wahr befindet; was sich aber einmal darin befindet, das geschieht auch - auf das Wann kommt es da wahrlich nicht an! Ist es einmal geschehen, so ist es da, als wäre es schon von Ewigkeit dagewesen.“* (Gr. Ev. Joh. Band 3, Kap. 180)

Wie wir hier sehen können, handelt es sich bei diesen „Engeln“ um ausführende Organe des Herrn. Diese „Boten“ - wie Engel übersetzt heißen – können zwar auch wie selbständige Personen in Erscheinung treten, sind jedoch trotzdem nur unmittelbar wirkende Kräfte Gottes.

Ganz eindeutig wird dies aber im Band 7 durch die Rede des Herrn zum Ausdruck gebracht:

[26] *„Nikodemus: »Ganz gut, ganz gut, Herr und Meister, nur allein Dein Wille geschehe! Bloß das möchte ich zuvor noch erfahren, wer dieser gar so wunderherrliche Jüngling ist (ein Engel - Anm.), woher er ist und wie er heißt.“*

[27] *Sagte Ich: »Das wirst du schon bei dieser Gelegenheit erfahren! Sein Name ist Raphael.“*

[28] *Sagte Nikodemus: »Also lautet ja nach der alten Schrift der Name eines Erzengels! Am Ende ist das gar der Erzengel selbst? Wenn das, so könnte mich da eine große Furcht ergreifen! Ja, ja, ich habe das ja schon gleich anfangs gesagt!“*

[29] *Sagte Ich: »Und Ich habe dir nicht widersprochen, sondern dir und euch allen bis jetzt gezeigt, was und wer ein Engel Gottes ist. Wenn aber also, warum sollst du nun vor diesem Engel Furcht bekommen, da du doch auch berufen bist, selbst ein Erzengel zu werden? Damit du aber über diesen Engel nicht in einem Zweifel stehst, so wisse, dass er **H e n o c h s G e i s t** ist! Sein Leib ist nun Mein Wille. **Darum sagte Ich dir ja, dass es in den Himmeln keine andern Erzengel gibt und je geben wird als die nur, welche zuvor schon im Fleische auf einer Welt gelebt haben.** – (Gr. Ev. Joh. 7,58)*

Eine letzte Stelle, die sich ganz klar mit Swedenborg deckt:

*„Übrigens gab es im wahren Himmel niemals irgendeinen Engel, der nicht zuvor ein Mensch auf irgendeiner Erde gewesen wäre. Das aber,*

*was ihr euch unter den als reine Geister geschaffenen Engeln sehr irrig vorstellet, ist nichts als die auswirkenden Kräfte und Mächte Gottes, durch die Gottes Allgegenwart, in aller Unendlichkeit wirkend, bekundet wird, die sich aber kein Mensch unter einem Bilde vorstellen soll, weil das Unendliche aus Gott für jedes begrenzte Wesen der Wahrheit nach unvorstellbar ist, was hoffentlich doch nicht schwer zu begreifen ist.“* (Gr. Ev Joh. 7, Kap. 56)

Wir halten fest: Die eine Kategorie umfasst Engel, die einst Menschen waren, was somit Swedenborgs Aussagen nicht entgegensteht. Die andere Kategorie umfasst nicht, wie irrig angenommen wird, von Anbeginn bereits vollendet geschaffene Wesen, sondern wirkende Urkräfte Gottes, die in der swedenborgischen Terminologie unter einem anderen Namen zu suchen sind. Eine Annäherung findet man in dessen Aussage, dass *„die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit Substanz und Form sind“* (Göttliche Liebe und Weisheit Nr. 40).

Gott ist Geist, als solcher schafft Er Formen und kann in ihnen, nun ebenfalls Form, wirkend auftreten. Insofern sind diese Engelsformen nur Stützpunkte und ausübende „Kräfte und Mächte“ Seiner Allgegenwart.

*„Die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit kann nicht anders, als sein und dasein in anderem, aus ihr Erschaffenem.“*  
(Göttliche Liebe und Weisheit Nr. 47)

Und nun zuletzt noch eine sehr wichtige Aussage:

*„Alles, was erschaffen ist, stellt in einem gewissen Bilde den Menschen dar.“* (Göttliche Liebe und Weisheit Nr. 61)

Von den zitierten Aussagen kann man sich nur schwer konkrete Vorstellungen machen. Swedenborg betont dies auch, *„solange man aus Raum und Zeit denkt“*. Der Herr stellt solche Aussagen bei Lorber dagegen *bildlich* vor das Auge des Lesers, indem zum Beispiel der Knabe Josoe solchen gebundenen Kräften Gottes sichtbar begegnet - und man sieht einen Engel in menschlicher Form<sup>2</sup>. Erklärend wird hinzugefügt: *„Solange wir Engel alle also bleiben, wie wir nun sind, da sind wir nichts als*

---

<sup>2</sup> Jede Gesellschaft stellt nach Swedenborg einen Engel dar

*Arme und Finger des Herrn*“. Ich wiederhole - also eigentlich keine eigenständigen Wesen in Swedenborgs Verständnis, sondern ausgehende Wirkungskräfte Gottes - obgleich sie durch den Willen des Herrn Form annehmen können. Dass aber diese Urkräfte einst auch Menschen werden sollen, liegt in der Schöpfungsordnung Gottes begründet, die den Menschen zum Ziel hat.

## 7. Der Fall Luzifer

Mit diesem Hintergrundwissen sollte es nun auch verständlich sein, dass Gott niemals einen „fertigen“ Urerzengel als vollkommenes Wesen geschaffen haben kann, der auf Grund seiner Willensfreiheit gefallen ist und dann zu seiner Läuterung in Materie gebannt wurde, aus der er langsam wieder entlassen wird. Vielmehr handelt es sich um ein Entsprechungsbild, vergleichbar mit dem inneren Sinn der Genesis (gemachte Geschichte). Dass es sogar im Lorberwerk selbst zu diesem Thema scheinbar entgegengesetzte Aussagen gibt, sollte uns nicht verwirren, da auch dieses Werk als göttliches Wort in Entsprechungen geschrieben ist! Zudem weist eine Aussage des Herrn im Lorberwerk darauf hin, dass öfter scheinbar gegensätzliche Aussagen als Steine des Anstoßes und zur Verhinderung des Blindglaubens zugelassen wurden, wobei sie im inneren Entsprechungssinne keine Gegensätzlichkeiten aufweisen. In unserem Zusammenhang interessieren uns hier natürlich gerade diejenigen Aussagen, die dem Schein entgegenstehen, dass Luzifer als Höllenfürst die Menschen verführe. Diese Annahme ist allgemein verbreitet, wobei sie durch die Heilige Schrift, aber auch durch Volksmärchen (und nicht zuletzt durch Goethes „Faust“) geprägt wurde und häufig sogar durch persönliche Eindrücke (z.B. in der Psychiatrie) verstärkt wird. Nicht zuletzt scheint auch das Lorberwerk diese Annahme an vielen Stellen zu unterstützen, denn Luzifer tritt persönlich in allen möglichen Gestalten auf. Dagegen finden sich nur vereinzelt Hinweise, wie diese Geschichten geistig zu verstehen sind.

Das Geheimnis liegt wieder in dem Verständnis des Wortsinnes. Hierzu ein längerer Text aus dem Gr. Ev. Joh. Band 11, der die Existenz eines Urteufels zu bestätigen scheint. Interessanterweise ist dieser

Wortlaut nicht von Lorber selbst, sondern von dessen Nachfolger Leopold Engel:

*(Der Herr): „Ich schuf ein Wesen, das Ich auf diese betreffende Grenze stellte, ausrüstete mit Meiner Allmacht, also durch dasselbe wirkte und nun freistellte sich zu entwickeln nach oben und unten. Und aus dieser Machtvollkommenheit heraus ließ Ich es frei wirken.*

*[11] Dieses erste Licht der Erkenntnis - das ist also das Erkennen der Möglichkeit, sich aufsteigend oder absteigend entwickeln zu können - sollte bewirken, freiwillig in dem Mittelpunkt zu verbleiben, um von dort aus in engster Verbindung mit dem göttlichen Urgeiste zu wirken und immer neue Wesen selbstschöpferisch zu schaffen, damit Schöpfer und Geschöpf daran eine rechte Freude und in dieser freudigen Tätigkeit eine erhöhte Seligkeit genießen.*

*[12] Wenn Ich euch nun sage, dass dieser erstgeschaffene Geist >Luzifer< (d. h. Lichtträger) hieß, so werdet ihr jetzt auch begreifen, warum er so und nicht anders hieß. Er trug in sich das Licht der Erkenntnis und konnte als erstes Geistwesen die Grenzen der inner-geistigen Polaritäten recht wohl erkennen. Er, ausgerüstet mit Meiner völligen Macht, rief nun andere Wesen ins Leben, die völlig ihm ähnlich waren, auch die Gottheit in sich empfanden und dasselbe Licht der Erkenntnis in sich erbrennen sahen wie er, ebenfalls selbstschöpferisch auftraten und ausgerüstet wurden mit aller Kraft Meines Geistes. Jedoch wirkten in diesen besondere Kräfte Meines Urgeistes verteilt hervorleuchtend, das heißt, sie wurden in ihrem Charakter entsprechend Meinen sieben Haupteigenschaften und so war ihre Zahl sieben.*

*[14] Luzifer, wohl wissend, dass er in sich den Gegenpol Gottes vorstellen sollte, vermeinte nun zu ermöglichen, die Gottheit gewisserart in sich aufzusaugen zu können und verfiel in den Irrtum, als geschaffenes und damit endliches Wesen die Unendlichkeit in sich aufnehmen zu können; denn auch hier galt das Gesetz: Niemand kann Gott (die Unendlichkeit) sehen und dabei das Leben behalten, demzufolge er das Wesen der Gottheit wohl empfinden, Ihre Befehle, solange er im gerechten Mittelpunkt stand, hören, niemals aber Sie persönlich sehen konnte.*

*[15] Wie nun das endliche Wesen niemals die Unendlichkeit begreifen kann und wird und daher in diesem Punkte stets leicht in Irr-*

tümer verfallen und bei absteigender Bewegung in diesen verharren kann, so versank trotz aller Warnungen Luzifer dennoch in den Wahn, die Gottheit aufnehmen und gefangen nehmen zu können. Damit verließ er den gerechten Standpunkt, entfernte sich aus dem Mittelpunkt Meines Herzens und verfiel stets mehr und mehr in den falschen Wunsch, seine Geschöpfe, die durch ihn, aber aus Mir entstanden waren, um sich zu versammeln, um die mit Wesen aller Art bevölkerten Räume zu beherrschen.

[16] Es entstand nun ein Zwiespalt, das ist eine Trennung der Parteien, der schließlich dazu führte, dass die Luzifer gegebene Macht von Mir zurückgezogen und er mit seinem Anhang machtlos und der Schaffenskraft beraubt wurde.

[17] Es entstand naturgemäß die Frage: 'Was soll nun mit diesem Heere der Gefallenen und wie tot, das heißt untätig Erscheinenden geschehen'?

[21] Es blieb also nur der zweite Weg übrig, den ihr in der materiellen Schöpfung vor euch habt.

[22] Stellt euch einen Menschen vor, der durchaus nicht einsehen will, dass der König des Landes ein mächtiger Herrscher ist, weil er von ihm zwar mit aller Kraft und Vollmacht ausgerüstet ist, jedoch ihn selbst nie gesehen hat! Dieser rebelliert gegen ihn und möchte sich selbst zum Könige aufschwingen. Der König, um die ihm treuen Untertanen nicht verderben zu lassen, wird ihn ergreifen, ihn seines Schmuckes berauben, aller Vollmacht entkleiden und in ein festes Gemach werfen lassen, so lange, bis er zur Vernunft gebracht sein wird und dasselbe wird er mit den Anhängern tun. Je nachdem nun die Anhänger Buße tun und ihren Irrtum einsehen, werden diese befreit werden und dem Könige, der sich ihnen nun auch sichtbar gezeigt hat, fest anhängen.

[23] Dieses schwache, irdische Bild zeigt euch Meine Tat an; denn die Einkerkierung ist die materielle Schöpfung. Jedoch müsst ihr zum Verständnis des Weiteren eure seelischen Empfindungen erregen, da der menschliche Verstand zum Begreifen zu kurz ist.

[24] Eine Seele ist zusammengesetzt aus zahllosen Partikeln, deren jedes einer Mir entstammenden Idee entspricht, und kann, wenn sie einmal sich zusammengefunden hat, nicht mehr anders werden, als sie ist, weil sie sodann dem Charakter entspricht, den sie erhalten hat. Ein

*Kristall, wenn auskristallisiert, kann in seiner Wesenheit nicht mehr geändert werden und kristallisiert entweder als Rhomboeder oder Hexaeder, Oktaeder usw., je nachdem, welche Form seinem Charakter, das heißt der Anhäufung der Partikel um seinen Lebensmittelpunkt, entspricht.*

*[25] Soll da nun eine Änderung geschaffen werden, weil die Kristalle nicht ganz rein ausgefallen sind, so müssen dieselben durch Wärme (Liebe) aufgelöst werden, um sodann beim Erkalten des warmen Liebewassers, das gleichbedeutend ist dem Freigeben ihres Willens, von Neuem auszukristallisieren. Nun bilden sich wieder neue, schöne Kristalle und jeder vorsichtige Chemiker wird es verstehen, möglichst schöne, klare und große Kristalle zu erzielen, die seinen Zwecken entsprechen.*

*[26] Seht, so ein Chemiker bin Ich! Ich löste die unrein gewordenen Kristalle (Luzifer und seinen Anhang) auf in dem warmen Liebewasser und ließ diese Seelen nun wieder neu auskristallisieren, damit sie klar würden. Dass das durch Aufsteigen durch das Mineralreich und das Pflanzenreich bis zum Menschen geschieht, ist euch bekannt. Da die Seele des Luzifer jedoch die gesamte materielle Schöpfung umschließt, so muss auch diese sich in der Form des Menschen ausdrücken. So vereinen sich auch stets alle Geistervereine in einer Person, die durch den Leiter dieses Vereins ausgedrückt wird und bilden das, was man dessen Sphäre nennt. Ähnliches, welches dieses klar ausdrückt, gibt es im Materiellen nicht, daher sagte Ich:*

*„Öffnet eure seelischen Empfindungen!“ (Gr. Ev. Joh. 11., 16/17)*

Hierzu Swedenborg:

*„Alles, was erschaffen ist, stellt in einem gewissen Bild den Menschen dar.“ (Göttliche Liebe und Weisheit 61)*

In den Texten des Gr. Ev. Joh. Band 11, Verse 11 – 26 geht es um die Seele Luzifers als Grundlage für die Bildung der Materie. Außerdem wird gesagt, dass Satan und Teufel gerichtete Weltmaterie aller Art und Gattung sei. Dazu ein weiterer Text:

*[1] (Der Herr:) „Ich Selbst habe Meinen ersten Jüngern einmal den Satan in einem entsprechenden Bilde auftreten lassen und sie entsetzten sich gewaltigst vor demselben. Desgleichen geschah auch zu öfteren Ma-*

*len bei den Altvätern dieser Erde (Siehe Lorber, Jakob: Die Haushaltung Gottes, 3 Bände); doch damals ward keine Erklärung darum wörtlich hingesetzt, weil die Alten, aus dem Geiste Weise, die bildliche Darstellung auf dem Wege der inneren Entsprechungen wohl verstanden und darum auch sagten: Erschrecklich ist es, in die Gerichtshände Gottes zu fallen, das heißt: Erschrecklich ist es für eine Seele, die schon einmal zum vollen Selbstbewusstsein gelangt ist, sich wieder von dem nie wandelbaren Gerichtsmuss des göttlichen Willens in der Materie gefangennehmen zu lassen“.* (Gr. Ev. Joh. 8, 35)

und folgend noch:

*[21] „Aber einen gewissen persönlichen Ursatan und persönliche Urteufel hat es in der Wirklichkeit niemals woanders gegeben als nur in der gerichteten Weltmaterie aller Art und Gattung. Dass aber der Satan und die Teufel von den alten Weisen unter derlei Schreckensbildern dargestellt wurden, hat den Grund darin, **damit die Seele unter allerlei argen Formen sich einen Begriff bilde**, **welch eine Not ein freies Leben zu erleiden hat**, so es sich wieder von dem Gerichte der Materie gefangennehmen lässt.“* (Gr. Ev. Joh. 8, 34,21)

Wir müssen wieder die Lösung in den einzelnen Begriffen suchen. Die sieben urcheschaffenen „Geister Gottes“, sind nicht als unabhängige Wesenheiten anzusehen, sondern, wie schon ausgeführt, als Kräfte und Eigenschaften des göttlichen Wesens zu begreifen. Dies bezieht sich besonders auf die Aussage hinsichtlich Luzifers, dass er der erstgeschaffene und höchste Geist aus den sieben war, aber ganz gefallen ist, während jene anderen sechs nicht gefallen sind. Der erstgeschaffene Geist aus dieser Reihe war die Liebe, nach dieser kamen die Weisheit, Wille, Ordnung, Ernst, Geduld und die Barmherzigkeit. Da die Liebe sich in die Eigenliebe verkehrt hatte, ist unter Luzifer hauptsächlich die personifizierte Eigenliebe des Menschen mit all ihren Folgen zu verstehen. Dies wird aus einer weiteren Stelle des Gr. Ev. Joh. klar:

*[1] „Die urcheschaffenen großen Geister sind ja eben die Gedanken in Gott und die aus ihnen hervorgehenden Ideen. Unter der mystischen Zahl Sieben wird verstanden das vollkommen ursprünglich Göttliche und Gottähnliche in jedem von Ihm ausgehenden Gedanken und in je-*



*der von Ihm gefassten und wie aus Sich hinausgestellten Idee“.*

(Gr. Ev. Joh. 7, 18)

Wie schon gesagt können die Gedanken und Ideen Gottes durchaus personifiziert dargestellt werden. Dies geschieht vor allem, um dem Menschen Vorgänge in Gott anschaulich vor Augen zu stellen.

Will Gott nun ein Gegenüber schaffen und immer vollkommener gestalten, müssen Seine Ideen, sobald sie aus dem göttlichen Sein treten, ihr Eigenleben antreten können. In der weiteren Folge müssen die sieben Eigenschaften Gottes in den Geschöpfen untereinander, aber auch in jedem Einzelnen, in eine gerechte Ausgewogenheit kommen, damit sie sich der Vollkommenheit Gottes mehr und mehr annähern. Der Weg dahin ist vergleichbar mit dem Bild der kleinen Kinder, die laufen lernen und nicht weiter auf die Richtung achten. Später wollen sie ihre eigenen Wege gehen, obwohl sie dafür noch keine ausreichenden Fähigkeiten besitzen. Diese Ausflüge würden schlecht enden, wenn die heranwachsenden Fähigkeiten nicht bis zur Zeit ihrer Reife in den Gewahrsam des Willens der Eltern gebracht würden. - Die göttlichen Kräfte sind ihrem Wesen nach in noch höherem Maße vollste Freiheit und gehen bei ihrer „Hinausstellung“ ihrem zunehmend eigenständiger werdenden Wesen gemäß in eine große Tätigkeit über. Die Art der Tätigkeit kann zu dem Endzweck, dem großen Plan Gottes, mehr oder weniger hinführen, d.h. in der Ordnung oder auch außerhalb der Ordnung Gottes liegen. Wir sehen, wie schwer sich diese Gestaltungskräfte der geistigen Urschöpfung beschreiben lassen. Luzifer ist auf jeden Fall ein Bild für die Entfernung und Trennung der Urschöpfung von Gott (bis hin zur Materiebildung), allerdings nicht im Sinne einer bewussten und frei handelnden eigenständigen Persönlichkeit, sondern entsprechend dem Bilde eines unmündigen Kindes, welches, durch jede Entwicklungsstufe genötigt, sich von den Eltern weiter entfernt.

Wäre Luzifer, falls er wirklich eine absolute Entscheidungsfreiheit gehabt hätte, wie es einige Texte, besonders in der Schrift „Erde und Mond“ (Jakob Lorber) vorgeben, nicht gefallen, sondern den Geboten Gottes treu gefolgt, dann wäre logischerweise auch niemals eine Materie entstanden. Das hieße aber auch, dass der Herr keine von Sich wie

abgetrennten selbständigen Wesen hätte erschaffen können – oder Er hätte einen anderen Weg dafür einschlagen müssen, der zu dem gleichen Ergebnis der zunehmenden Abtrennung Seiner Gedanken und Ideen von sich geführt haben müsste. Denn diese für den angestrebten Endzweck („einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht“) absolute Notwendigkeit eines freien geschöpflichen Willens und damit der scheinbaren Unabhängigkeit der Geschöpfe von Gott kann nach Aussagen des Herrn nur auf diesem Wege erreicht werden. Daraus kann man bereits folgern, dass der Fall Luzifers anders beurteilt werden muss als beispielsweise der Fall Adams. Dazu der Herr im Gr. Ev. Joh. Band 2:

[1] »Der Fall der erstgeschaffenen Geister oder der freien und belebten Ideen Gottes im endlosen Raume ist die große Scheidung, von der Moses sagt: >Da schied Gott das Licht von der Finsternis!< Wie aber solches zu verstehen ist im wahren Sinne der rechten und vollrichtigen Entsprechung, habe Ich euch allen bereits zur Genüge gezeigt; der Erfolg davon - die notwendige materielle Welt, deren große und kleine Teile als Sonnen, Erden und Monde und alles, was in und auf denselben - ist durch den endlosen Raum ausgestreut.

[2] Was aber da betrifft den >Fall Adams<, **so hat solcher schon freilich mehr Objektivität als der sogenannte >Fall der Engel<**, ist aber dabei in der Entsprechung dennoch homogen dem Falle der Engel; nur kommt bei ihm schon wirklich ein positives Gesetz zum Vorschein, während es sich bei **dem Falle der Engel noch lange um kein solches Gesetz handeln konnte**, weil damals erst mit der großen Entwicklung der frei zu machenden Wesen der Anfang gemacht ward und sonach außer Gott noch keine solche Intelligenz dastand, der man irgendein positives Gesetz hätte geben können.

[3] Darum geschah unter dem sogenannten >Falle der Geister< auch eine **notwendige und genötigte (!)**<sup>3</sup> Scheidung, während die adamitische, als schon von ihm selbst ausgehend, **eine freie** war und sonach keine Nötigung, sondern ein freier Akt des schon in allen seelischen Sphären freien ersten Fleischmenschen. Im Ganzen ist sie aber dennoch

---

<sup>3</sup> Man sollte diesen Hinweis sehr beachten, da hier von einem böswilligen Fall Luzifers nicht gesprochen werden kann.

*auch ein vorhergesehener Aktus aus der geheimen Ordnung Gottes, die zwar nie als eine absolute Nötigung, aber dennoch als eine Zulassung unter >du sollst< und >du sollst nicht< dem freien Willen des Menschen wegen seiner aus der eigenen Tätigkeit zu gewinnenden Konsolidierung gegeben wird“.* (Gr. Ev. Joh. 2, 224)

Sicher wichtig für unser Thema ist bei diesem Text die Aussage: „Was aber da betrifft den **>Fall Adams<**, so hat solcher schon freilich mehr **Objektivität als der sogenannte >Fall der Engel<**, ist aber dabei in der **Entsprechung dennoch homogen dem Falle der Engel“**. Und weiter:

[4] *„Es ist da ein Unterschied wie zwischen einem Kindmensch, der seine eigenen Füße noch nicht gebrauchen kann und daher von einem Orte zum andern hingetragen werden muss und einem gesunden Manne, der schon lange oft nur schon zu gut und zu fest gehen kann“.* (Gr. Ev. Joh. 2, 224)

Während der diesirdische Mensch als Endprodukt zahlloser Entwicklungsperioden erstmals das ist, was Gott als vollkommen freies „Du“ bezeichnet, welches Gott wie außerhalb von sich erschauen kann, ist Luzifer am Anfang dieses Prozesses stehend, keineswegs das, was wir uns im herkömmlichen Sinne unter einer „Person“ vorstellen. Vielmehr handelt es sich in dieser Phase noch um unmittelbare göttliche Schöpferkraft, die herausgestellt, sich von ihrem Urgrund schrittweise trennt, um zu einer Grundlage für eine eigene (später materielle) und in der Folge sich selbst bewusste geistige Schöpfung (homo maximus) zu werden<sup>4</sup>.

Diese geschilderte Geisteskraft der Urschöpfung wurde in endlos langen Zeiträumen auf den Endzweck hin ausgerichtet und schließlich als Materie fixiert. Wir denken daran, dass ein Fünkchen der alles umfassenden Kraft Gottes – auch Gottesfunke genannt – sogar einen materiellen Fixpunkt (Nervenknoten) in unserem Körper besitzt, von dem ausgehend das Leben den ganzen Menschen durchpulst. Dieser Punkt liegt im materiellen Herzen und ist das sogenannte bejahende Lebenskammerchen. Gleich daneben liegt das verneinende Kämmer-

---

<sup>4</sup> Hildegard v. Bingen lässt in ihrem Mysterienspiel „Ordo virtutum“ – das Spiel der Kräfte, alle dem Menschen innewohnenden Tugenden – auch den Gegenspieler Luzifer – als jeweilige Personen auf der Bühne agieren.

chen als notwendiger Gegenpol. Im Großen finden wir als bejahende Geisteskraft das Kraftfeuer Gottes und dieses muss sich das entsprechende Aufnahmegefäß schaffen. Für die Bildung solcher Wesen, die Kinder Gottes werden sollen, bedurfte es eines solchen Punktes in der Schöpfung. Ursprünglich in der Urzentralsonne Urka (Regulus) angesiedelt, wurde dieser Kulminationspunkt an den Standort unserer heutigen Erde getrieben, die wiederum Schauplatz des Ungehorsams und Falls wurde. Ist diese Erde deshalb an sich schlecht und böse? Hierzu der Herr:

[6] „Siehe, was der endlose Raum als eine Materie in sich hat, das ist gerichtet und dadurch gefestigt durch die Macht des ‚Willens Gottes‘! Wenn es nicht also wäre, da befände sich keine Sonne, kein Mond, keine Erde und gar keine Kreatur im ganzen endlosesten Raume; nur Gott allein bestünde in der Anschauung Seiner großen Gedanken und Ideen.

[7] Gott aber hat schon von Ewigkeit her Seine Gedanken wie gleichsam aus Sich hinausgestellt und sie verkörpert durch Seinen allmächtigen Willen. **Diese verkörperten Gedanken und Ideen Gottes aber sind dennoch keine so ganz eigentlichen Körper, sondern sie sind gerichtetes Geistiges und Gefäße zur Ausreifung für ein selbständiges Sein.** Es sind das sonach Geschöpfe, bestimmt, wie aus sich und aus eigener Kraft neben Mir, dem ihnen sichtbaren Schöpfer, für ewig fortzubestehen.

[8] Alle Kreatur als ein gerichtetes Geistiges ist gegen das schon Rein- und Freigeistige noch unrein, unreif, daher noch nicht gut und kann dem reingeistig Guten gegenüber als an und für sich noch schlecht und böse angesehen werden.

[9] Verstehe sonach unter >Satan< im Allgemeinen die ganze materielle Schöpfung und unter >Teufel< das getrennte Spezielle derselben.

[10] Wenn ein Mensch auf dieser Welt nach dem erkannten Willen Gottes lebt, so erhebt er sich dadurch aus der geschöpflichen Gefangenheit und geht in die ungeschöpfliche Freiheit Gottes über.

[11] Ein Mensch aber, der an einen Gott nicht glauben und darum auch nicht handeln will nach dessen den Menschen geoffenbarten Willen, versenkt sich dann stets mehr und mehr und tiefer und tiefer in das geschaffene Materielle und wird geistig unrein, schlecht und gerichtet böse und somit ein Teufel; denn alles pur Geschaffene und Gerichtete ist, wie

*schon gezeigt, dem ungeschaffenen Rein- und Freigeistigen gegenüber unrein, schlecht und böse, nicht aber etwa darum, als hätte Gott aus Sich je etwas Unreines, Schlechtes und Böses erschaffen können, sondern nur in und für sich darum, weil es erstens des Daseins wegen notwendig ein Geschaffenes sein muss, begabt mit Intelligenz und Tatkraft, und im Menschen auch mit freiem Willen, und zweitens, weil es in sich das geschaffene Gegebene, um zur möglichen Selbständigkeit zu gelangen, selbsttätig zu verwenden und wie in sein Eigentümliches zu verkehren hat.*

*[12] Vor Gott aber gibt es nichts Unreines, nichts Schlechtes und nichts Böses; denn dem Reinen ist alles rein und alles ist gut, was Gott geschaffen hat und Gott gegenüber gibt es denn auch keinen Satan, keinen Teufel und somit auch keine Hölle. Nur das Geschaffene in und für sich ist alles das so lange, als es ein Geschaffenes und Gerichtetes zu verbleiben hat und endlich im Besitze des freien Willens, ob gut oder böse, verbleiben will“.* (Gr. Ev. Joh. 8, 34)

Beachten wir in der folgenden Betrachtung, was bei Lorber unter Materie und Vernichtung des Bösen verstanden wird. Der Herr:

*„Ich, als Gott von Ewigkeit, könnte freilich wohl mit Meinem Willen die Hölle aber auch mit ihr die ganze Schöpfung zunichte machen. Was aber dann? Etwa eine neue Schöpfung beginnen? Ja, ja, das ginge schon; aber eine neue Schöpfung von materiellen Welten ist in keiner anderen Ordnung denkbar, als die gegenwärtige da ist, weil **die Materie das gefestete und notwendig gerichtete Medium ist, durch das ein Mir in allem ähnlich werden sollendes Wesen<sup>5</sup> von Mir ganz abgelöst, die Willensfreiheitsprobe durchmachen muss, um zur wahren Lebensselbständigkeit zu gelangen.**“* (Gr. Ev. Joh. Band 6, 239,2)

*„Alles, was Welt und Materie heißt, ist ein Verkehrtes, der wahren, geistigen Ordnung aus Gott **stets und notwendig Widerstrebendes**, weil es ursprünglich als eine Gegenreizung zum Erwecken des freien Willens in der belebten und als Selbstwesen aus Gott hinausgestellten und wohlgeformten Idee in sie gelegt werden musste“* (Gr. Ev. Joh. 4; 104,2)

Aus diesen beiden Zitaten kann man unschwer die Notwendigkeit

---

<sup>5</sup> Anm: Der Ausdruck „Wesen“ bezieht sich nicht auf Luzifer, sondern allgemein auf die Wesen, welche „außerhalb“ von Gott gestellt wurden.

einer Materie in der Schöpfungsordnung ersehen. Ob Materie nur in dieser oder in allen Schöpfungsperioden Voraussetzung ist, kann nur Gott wissen. Die Notwendigkeit der Materie für die Bildung eines „Du“ in jeder der unendlich vielen Schöpfungen Gottes würde demnach bedeuten, dass es in jeder Schöpfungsperiode einen neuen Fall Luzifers gegeben hätte! Da Letzteres aber so nicht anzunehmen ist, muss man den gegenwärtigen Fall – wie schon gesagt - als ein vor Augen gestelltes Entsprechungsbild sehen. Diese Annahme würde auch die Differenzen **innerhalb** des Lorberwerkes erklären und darüber hinaus die Aussagen Swedenborgs in das Gesamtbild einfügen. Bei Swedenborg werden unter „Luzifer“ vor allem diejenigen Menschen verstanden, die ihre Herrschaftsgebiete „bis in den Himmel“ ausdehnen. Es sind die Priester und Lehrer der Völker, die zuerst das göttliche Wort aufnehmen (daher auch Lichtträger), das Wahre und Gute der Kirche dann jedoch um ihrer Herrschaft und ihres Vorteiles willen verdrehen und verfälschen. Hierzu wieder ein Zitat Swedenborgs:

*„Man hat bisher in der Welt geglaubt, es gäbe einen bestimmten Teufel, der die Höllen beherrsche und dieser sei als Engel des Lichtes erschaffen, nachdem er aber ein Empörer geworden, mit seiner Rotte in die Hölle hinab gestoßen worden; dass man so glaubt, kam daher, dass im Wort ein Teufel und Satan und auch ein Lichtbringer (Luzifer) genannt wird und das Wort hier nach Seinem Buchstabensinn verstanden wurde, während doch **unter dem Teufel und Satan dort die Hölle verstanden wird**, unter dem Teufel diejenige Hölle, welche nach hinten zu liegt, und wo die Schlimmsten sind, welche böse Engel genannt werden; und unter dem Satan diejenige Hölle, welche vorne ist, wo nicht so Bösertige sind, welche böse Geister genannt werden; und unter Luzifer werden diejenigen verstanden, die aus Babel oder Babylonien sind, solche nämlich, welche ihre Herrschgebiete bis in den Himmel ausdehnen“.*

(Himmel und Hölle 543, 544)

Wie wir sehen, bezieht sich Swedenborg immer auf die seelisch-geistigen Zustände **der Menschen oder die Entwicklungszustände der Kirche**.

Lorber gebraucht hinsichtlich der Materie noch einen weiteren Ent-

sprechungssinn. Danach ist die Materie Lichtträger. D.h. das materielle Äußere, die Hülle, „trägt“ (in sich) die innewohnenden, also eingeschlossenen Seelenkräfte (Licht). Die Materie als Prinzip der Trennung geistiger Potenzen vom göttlichen Ursprung hat demnach die Funktion, Umhüllung oder Umhülsung zu sein. Die innewohnenden Seelenkräfte des Menschen sollen sich zum Geistigen hin entwickeln. Die materielle Umhüllung der Naturwelt ist also nur Mittel zum Zweck und darf nicht zum Selbstzweck werden. In der Weltliebe nämlich wird die zur Ausreifung des geistigen Lebens so notwendige materielle „Außenhaut“ zum Fallstrick und entpuppt sich als „Satana“. Dazu noch folgende Ausführung, wo der Herr über Seine Versuchungen in der Wüste (Siehe Matth. 4, 1-11) berichtet:

*[7] Sagte Ich: „Es gibt zwar keine urchaffenen Erzteufel in der Art, wie ihr euch dieselben vorstellet, — aber dennoch ist alles der Materiewelt in seinem Urelement ebensoviel wie ein urchaffener Erzteufel<sup>6</sup>, und ist darum eines, ob man da sagt, man werde von der Welt oder von den materiellen Gelüsten des Fleisches versucht oder man werde von dem und jenem Erzteufel versucht; und wer sich von der Welt und seinem Fleische zu sehr gefangennehmen lässt, dessen Seele ist dann auch ein persönlicher Teufel und lebt im steten Vereine mit den argen, noch unausgegorenen Materiegeistern nach dem Tode des Leibes fort und ihr Streben ist fortan gleich wie ihre Liebe ein böses und sie sucht denn auch fort, ihre arge Liebe zu befriedigen“. (Gr.Ev.Joh. 9; 134)*

Der manchmal geäußerte Hinweis in der Neuoffenbarung, dass der Geist Luzifers in unserer Erde inkarniert sei, bedarf einer gesonderten Erläuterung. Hierzu möchte ich abschließend noch einige Worte aus meinem Verständnis sagen:

Die Kernaussage zu diesem Thema findet sich in den Offenbarung des Johannes, der schildert, dass Luzifer von Michael aus dem Himmel auf die Erde geworfen wurde. – (Offb. Joh. 12,7)

Was soll durch diese Entsprechung ausgedrückt werden?

Wir müssen – wie schon mehrfach gesagt - den Begriff „Geist“ von dem Begriff „Person“ (im gebräuchlichen Sinn) trennen. Kein Mensch

---

<sup>6</sup> Hier wird der Begriff nicht im Sinne eines geschaffenen persönlichen Wesens gebraucht.

würde unter den Worten „Der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht“ (Joh. 14,17) einen persönlichen Geist in Menschenform verstehen, der uns nur unsichtbar ist, solange wir weltlich sind. Dies bezieht sich in gleicher Weise auf den „Geist der Lüge“, die Gegenkraft Gottes (wie Licht und Finsternis). Nur ist der Geist der Lüge eine notwendige Unterscheidung vom Geist der Wahrheit, wodurch sich der Mensch orientieren lernt. Dazu auch wieder aus dem Gr. Ev. Joh.:

*[1] Sage Ich: „. . . im Übrigen dürften dir die Gegensätze, als da sind Geist und Materie, Leben und Tod, Liebe und Hass, Wahrheit und Lüge, doch schon einen kleinen Fingerzeig geben, dass alles das irgendeinen Entstehungsgrund haben muss, ansonst es nimmer in irgendeine fühlbare Erscheinlichkeit kommen könnte!*

*[2] Wenn das Böse nicht irgendeinen Entstehungsgrund hätte, woher sollte es dann wohl kommen in den Sinn der Menschen? Du wirst daraus etwa doch bei deiner geübten Denkkraft wahrzunehmen anfangen, dass sich alles - wie: Wahrheit und Lüge und dergleichen Gegensätze mehr - dem höchsten und besten Gottwesen nicht in die Schuhe schieben lässt!*

*[3] Oder kannst du das annehmen, dass Gott, als die höchste, tiefste Wahrheit Selbst, dem Menschen einen lügenhaften Sinn ins Herz gelegt hat, auf dass er dann sündige wider die Ordnung Gottes und unflätig würde in allen seinen Reden und Handlungen? Oh, das sei ferne! Gott schuf den Menschen geistig nach Seinem Ebenmaße, also rein, wahrhaft und gut.*

*[4] Da der geistige Mensch aber auch zu seiner ferneren Existenz **bedinglich den Weg des Fleisches durchzumachen bekam**, so musste er dieses aus der Materie der Erde entlehnen nach der Anordnung des allerhöchsten Geistes Gottes; und in das Fleisch ist für den Geist des Menschen ein denselben probendes Gegengewicht gelegt und heißt Versuchung!*

*[5] Diese rastet aber nicht nur im Fleische des Menschen, sondern in aller Materie; und weil die Materie das nicht ist, als was sie dir erscheint, so ist sie dem sich selbst probenden Menschen gegenüber Lüge und Trug, **also ein Scheingeist**, der da ist und nicht ist. Er ist da, weil die verlockende Materie da ist fürs Fleisch des Menschen; er ist aber auch nicht da, weil die Materie nicht ist, was sie zu sein scheint.“ (Gr. Ev. Joh. 5,70)*



Nach verschiedenen Darstellungen in der Neuoffenbarung ist kein Planet so tief „gefallen“ wie gerade der unsrige. Dies hätte natürlich einen plausiblen Grund darin, dass Luzifer doch hier inkarniert sei. Aber man kann auch noch eine andere Betrachtung heranziehen.

Nach Aussagen des Herrn liegt es in Seiner Absicht, nicht nur Geschöpfe, sondern auch Kinder Seiner Liebe heranzuziehen. Diese letzteren müssten, wenn das Ziel erreicht werden soll, einmal die höchste Gotteskraft in sich tragen. Eine solche Festigkeit in den bekannten sieben Eigenschaften Gottes<sup>7</sup> kann aber nur erreicht werden, indem auch das entsprechende Gegenteil, nämlich die größtmögliche Abkehr von Gott, prinzipiell möglich ist, damit der Mensch in absoluter geistiger Willensfreiheit verbleiben kann. Zu diesem Zweck müssen die Reize zur Widerordnung entsprechend stark einwirken. Zweitens wollte der Herr Selbst in dieser Schöpfungsperiode Mensch auf dieser Erde werden, die darum auch einen entsprechend starken Gegenpol bilden muss.

In Erde und Mond wird gesagt, dass der „böseste Geist“ so böse ist, dass man, wenn man nur ein Geringes davon vernehme, tot umfallen würde. Dieser Geist sei im Mittelpunkt dieser Erde gefangen und äußere sich in einem alles verzehrenden großen Feuermeer. Außerdem würde dieser Geist dann am Ende der Zeiten im Zornfeuer Gottes verbrannt und der Rest als Schlacke wieder für eine neue Schöpfung verwendet. Es klingt an dieser Stelle so, als wenn hier nun von einem wirklichen Geist die Rede ist, der als solcher real existiert und Luzifer heißt.

Eine mögliche Erklärung dazu: Alle Menschen gehen nach ihrem Tod als Geistwesen den Weg ihrer Liebe. So sind noch stark erdgebundene Geister wirklich auf der Erdoberfläche<sup>8</sup> und entwickeln sich erst allmählich weiter. Die echt satanischen Menschengeister gehen gemäß ihrer Neigung zu ihresgleichen sogar bis zum tiefsten Punkt der Erdmaterie, wo sie hausen und rebellieren und zerstören wollen. Sie werden von ihrer bösen Liebe dorthin gezogen. Sie bilden dort geistig-höllische Sphären, die mit dem Erdmittelpunkt in direkter Korrespondenz (in Entsprechung) stehen. Ähnlich wie in den Himmeln

---

<sup>7</sup> Liebe, Weisheit, Wille, Ordnung, Ernst, Geduld, Barmherzigkeit.

<sup>8</sup> Sie sind wohl in der geistigen Welt, aber nahe ihrer Neigung zur Welt.

bilden auch die gleichgesinnten Höllen ganze Sphären, die nach außen wie ein Mensch erscheinen. Hierzu Swedenborg:

*„Die Gesamtgestalt der Hölle wurde mir nicht zu sehen gegeben, mir wurde nur gesagt, ebenso wie der Himmel in seinem Gesamtumfang einen einzigen Menschen darstelle, so forme auch die Hölle in ihrem Gesamtumfang **einen Teufel** und könne daher auch wirklich **im Bilde eines Teufels** dargestellt werden.“* (Himmel und Hölle, Nr. 415)

*„Wie groß die Zahl der Höllen ist, ward mir auch dadurch zu wissen gegeben, dass Höllen unter jeglichem Berg, Hügel und Felsen und auch unter jeder Ebene und jedem Tal sind, und dass sie unter diesen sich in der Länge und Breite und Tiefe ausdehnen. Mit einem Wort, der ganze Himmel und die ganze Geisterwelt<sup>9</sup> sind gleichsam unterhöhlt.“* (Himmel und Hölle, Nr. 558)

*„Ohne Entsprechung mit dem Größten Menschen (homo maximus) entsteht und besteht gar nichts. . . selbst die Gestirne entsprechen; es sind die Gesellschaften des Himmels und ihre Wohnungen, mit welchen eine Entsprechung der Gestirne stattfindet – nicht als ob jene sich dort befinden, sondern weil sie in solcher Ordnung sind.“<sup>10</sup>* (Himmel und Hölle, Nr. 112)

## 8. Abschließende Bemerkungen

*„Begründe dich in nichts, denn in der Liebe“  
(Der Herr durch Jakob Lorber)*

Es bleibt jedem freigestellt, auf der Grundlage meiner Ausführungen das Problem „Luzifer“ neu zu überdenken und eigene Schlüsse zu ziehen. Manche Stellen werden vielleicht dadurch verständlicher, andere möglicherweise auch komplizierter. Man sollte aber bei allem bedenken, dass es sich bei diesen Schilderungen um göttliche Schaffenszustände handelt, die unseren Vorstellungen nur **angenähert** werden können. Sehr wichtig ist es mir auch aufzuzeigen, dass das göttliche Wort immer in tiefgeistigen Entsprechungen geschrieben wird, also

---

<sup>9</sup> Die Materie ist gerichtete und gefestete Seelensubstanz.

<sup>10</sup> Gleiches gilt auch für die Höllen.

auch das Lorberwerk, so einfach es sich dem Wortsinn nach gibt. Mit einem gewissen Hintergrundwissen über Erscheinlichkeiten, Vorbildungen und Entsprechungen wird man die Neuoffenbarung mit noch größerem Erkenntnisgewinn lesen und scheinbare „Unverträglichkeiten“ zwischen den beiden Großsehern Swedenborg und Lorber nicht vorschnell verurteilen, sondern die Brücke suchen, die beide verbindet.

Auf jeden Fall würde es mich freuen, wenn ich mit dieser Broschüre zum Verständnis der Lehren des Herrn durch die **beiden Großseher** beitragen könnte. Vor allen Dingen liegt mir am Herzen, dass sich die scheinbaren Differenzen auflösen mögen und stattdessen in einen sich ergänzenden Zusammenhang fügen. Wichtig wäre es, wenn die verantwortlichen Interpreten der Neuoffenbarung im Umgang mit dem Begriff „Luzifer“, wie auch mit anderen scheinbar abweichenden Stellen, bewusst abwägend umgehen würden.

Natürlich könnte man zu unserem Thema viele weitere Stellen aus den Schriften heranziehen, die buchstabenmäßig für oder gegen Luzifer als Person sprechen. Es ist aber nicht Sinn dieser Schrift, alle vorkommenden Texte anzuführen, sondern es geht darum, das Problem grundsätzlich zu betrachten und noch stärker als bisher „hinter die Kulissen zu schauen“. Die „Kulissen“ stellen die buchstäblichen Aussagen der Schriften dar, in denen das eigentliche Geschehen – nämlich die geistige Sinnebene - eingehüllt ist. Das erkennen zu können, ist schon hier, aber erst recht in der jenseitigen Welt von großer Bedeutung. Daher sollten wir die Heilige Schrift, ebenso wie das Lorberwerk, auch unter dem Gesichtspunkt lesen, inwieweit die dargestellten Begebenheiten Spiegel unseres eigenen Seelenlebens sind. Für diese Betrachtungsweise finden wir bei Swedenborg durch seine Entsprechungslehre den Schlüssel.

Die nachfolgenden Texte, wieder aus dem „Großen Johannes-evangelium“, sollen unsere Betrachtungen abschließen:

*[1] Sage Ich: „Darum habe Ich euch ja die Beispiele gegeben, damit ihr die nachfolgende Erklärung vom Satan und seinen Engeln leichter zu fassen imstande sein sollet; und also denn vernehmet Mich nun weiter!“*

[2] Dass nach eurer nun gemachten Erfahrung der allerstärkste Riese ohne einen sehr festen Gegenstützpunkt, den wir eine Gegenkraft oder einen Gegenpol nennen wollen, nichts zu wirken vermag, das sehet ihr nun ganz gut ein. Das gleiche Verhältnis aber dehnt sich, wenschon ins endlos Große gehend, bis zum allerhöchsten Gottwesen aus!

[3] Wenn der ewige, allerfreiest weiseste und allmächtige Geist Gottes Sich nicht eben auch schon von Ewigkeit aus Sich heraus einen Gegenpol gesetzt hätte, so wäre es ihm als pur positivem Gott nie möglich geworden, Sonnen, Welten und all die zahllos vielen Wesen auf ihnen ins Dasein zu rufen.

[4] Wie aber sieht dieser Gottesgegenpol aus und worin besteht er? Ist er ein dem positiven, freien Gotteslebens- und Machtpole ganz fremder oder ein in einer gewissen Hinsicht gleichartiger? Ist er ein Selbstherr oder hängt er in allen seinen Teilen nur von dem positiven Gottesmachtpole ab?

[5] Seht, diese gar wichtigen Fragen werde Ich euch nun so lichtvoll als möglich beantworten und ihr werdet dann gleich einsehen, wer der sogenannte Satan und wer so ganz eigentlich seine Teufel sind! Und so habet nun acht!

[6] Wenn ein Mensch zum Beispiel etwas darstellen will, so fängt er an zu denken und es werden eine Menge flüchtige Bilder als einzelne Gedanken sein Gemüt durchstürmen. Wenn sich der Denker eine längere Zeit mit der Beschauung seiner inneren Geistbilder, die man >Gedanken< nennt, abgibt und sie auch mehr und mehr festzuhalten beginnt, so wird er bald und leicht gewahr, dass sich einige bessere Gedanken angezogen und gewisserart schon zu einer lichterem Idee verbunden haben. Solch eine Idee behält dann die Seele wie ein ausgeprägtes Bild festhaftend in ihrem Gedächtnissensorium und man könnte das eine Grundidee nennen.

[7] Nun geht aber der Gedankenflug fort, gleichwie das Wasser eines Stromes und unter den vielen vorüberströmenden Gedanken kommt denn wieder so etwas Gediegeneres, wird von der Grundidee sogleich angezogen und vereint sich mit derselben, wodurch die Grundidee dann schon heller und noch bestimmter ausgeprägt wird.

[8] Das geht dann eine Zeitlang sogestaltig fort, bis neben der Grundidee sich mehrere nachfolgende, mit der ersten harmonisierende Seitenideen

gebildet haben und dadurch schon den Begriff von irgendeiner konkreten Sache oder vorzunehmenden Handlung und deren Erfolgen darstellen.

[9] Ist der Denker einmal zu solch einem gänzlich ausgeprägten, klaren Begriffe gekommen, da findet er ein Wohlgefallen an ihm und erfasst und durchdringt ihn sofort mit dem Lebensfeuer seiner Liebe. Die Liebe erweckt den Willen und die Tatkraft des Denkers und es wird sodann ungehalten der innere Begriff zur materiellen Verwirklichung erhoben.

[10] Nun steht der frühere, pur geistige Begriff nicht mehr allein nur als ein geistiges Bild in seiner vollen Klarheit im Sensorium der Seele, sondern auch als ein gleichsam gerichtetes festes Ebenmaß des inneren, geistigen Bildes in der materiellen Natur und ist gestellt zur Benutzung dessen, der es früher erdacht hatte.

[11] Die einzelnen Gedanken und Ideen, aus denen dann ein vollständig konkreter Begriff gebildet ward, sind noch ganz geistiger Art und machen mit dem Geiste einen und denselben Pol aus und wir wollen ihn den Haupt- und Lebenspol nennen.

[12] Der konkrete, aus vielen verschiedenen Gedanken und Ideen bestehende Gesamtbegriff - wenn auch noch als ein pures, geistiges Bild in der Seele - ist, weil er schon ein gewisses fixiertes Bestehen hat, nicht mehr dem Hauptpole angehörig, sondern dem Gegenpole, weil er gewisserart so wie ein ausgeschiedenes Ganzes für sich der Seele gegenüber beschaulich in allen seinen Teilen dasteht und durch die weitere Tätigkeit ganz als materielle Sache hinausgestellt werden kann und also als ein gerichtetes und fixiertes Ding nicht mehr der Lebenssphäre des Geistes und der Seele angehören kann. - Jetzt höret Mich nur noch weiter an!«

(ff. Kapitel 229)

[1] (Der Herr:) „Du, Epiphan, dachtest dir wohl, dass auch eine aus mehreren Einzelgedanken zusammengestellte Idee schon ein begriffsartiges Bild sein und daher wohl auch dem Gegenpole angehören kann, ja, sogar ein einzelner für und in sich dastehender, ganz ausgeprägter Gedanke! Da hast du ganz recht; wenn so, da ist aber der also fixierte Gedanke und desgleichen eine solche Idee eben keine eigentliche Idee mehr, sondern schon ein für sich dastehender Einzelbegriff, weil er der Seele gegenüber als ein wohlgeformtes Bild oder als eine schon geordnete Handlung dasteht und daher den Gegenpol zum Pole des Lebens ausmacht.

[2] *Im ersten (positiven) Pole ist Leben, Tätigkeit und Freiheit, im zweiten (negativen) oder Gegenpole der Tod, die Trägheit und das Gericht; und seht, darin besteht dann auch die Hölle, der Satan und die Teufel, - also entsprechende Bezeichnungen eben dessen, was Ich nun als Gegenpol bezeichnete!*

[3] *Seht, die ganze Schöpfung und alles, was ihr mit euren Sinnen nur immer wahrnehmet, sind fixierte Gedanken, Ideen und Begriffe Gottes, - auch ihr Menschen eurem sinnlichen Leibe nach; und inwieweit die Seele mit dem Leibe durch seinen Nerven- und Blutäther verbunden ist, ist auch sie im Gerichte und somit im Tode desselben haftend, von dem sie sich aber dadurch, dass sie durch ihren freien Willen nach den Gesetzen Gottes dem rein Geistigen nachstrebt, befreien und ganz eins werden kann mit ihrem Geiste aus Gott, wodurch sie sonach als selbsttätig und selbständig von ihrem alten Tode in das freie, ewige Leben übergegangen ist.“ (Gr. Ev. Joh. 5, 228/229)*

[14] *Der Satan ist die Zusammenfassung des gesamten Materiemussgerichtes und was seine Persönlichkeit betrifft, so ist diese an und für sich nirgends da, wohl aber ist sie als ein Verein aller Art und Gattung von Teufeln nicht nur dieser Erde, sondern aller Welten im endlosen Schöpfungsraume anzusehen, gleichwie auch nach Meiner euch schon gegebenen Erklärung alle die zahllos vielen Hülsengloben am Ende ihrer gemeinsamen Zusammenfassung einen übergroßen Schöpfungsmenschen darstellen.*

[15] *Im kleineren ist freilich auch ein Verein aller Teufel eines Weltkörpers ein Satan und im kleinsten Maße ein jeder einzelne Teufel für sich.*

[16] *Solange es aber keinen Menschen auf einem Weltkörper gab, gab es auf demselben auch keinen persönlichen Teufel, sondern nur gerichtete und ungegorene Geister in der Materie eines Weltkörpers; zur Materie aber gehört alles, was ihr mit euren Sinnen wahrnehmet. (Gr. Ev. Joh. 8, 35)*

\*\*\*

Hinweise zu Beiträgen über Swedenborg und Lorber  
erhältlich über das Swedenborg Zentrum Berlin

- **Swedenborg und Lorber,**  
**Zum Verhältnis zweier Offenbarungen,** Thomas Noack  
(Nachdruck, erschienen in der *Zweimonatsschrift*  
„Das Wort“ Heft Nr. 4/1998)
- **Über die Engel bei Swedenborg und Lorber,** Thomas Noack  
(Nachdruck aus „Offene Tore“ Heft 1/1992 Swedenborg Verlag  
Zürich)
- **Swedenborg und Lorber,** Thomas Noack  
Zum Verhältnis zweier Offenbarungen, **als Tonband** Nr. Hor.98/6  
(ausführlicher Vortrag, gehalten in Horath auf der Tagung „Swe-  
denborg heute“)
- **Die Haushaltung Gottes,** Peter Keune  
Eine Betrachtung über ihre Bedeutung, Einordnung und ihren in-  
neren Sinn sowie Grundsätzliches zu Offenbarungen.

### **Verwendete Textstellen von Jakob Lorber und Emanuel Swedenborg**

#### **Abkürzungen:**

Werke von Swedenborg:

HG	Himmliche Geheimnisse
HH	Himmel und Hölle
HS	Lehre von der Heiligen Schrift
GLW.	Göttliche Liebe und Weisheit
WCR.	Wahre Christliche Religion

Werke von Lorber:

BM	Bischof Martin
Gr.Ev.Joh.	Das große Evangelium Johannes
3 Tage	Drei Tage im Tempel
HGt	Haushaltung Gottes 3.Bd.

## Angeführte Textstellen in der Reihenfolge

Angabe: Nr. Nummer, K = Kapitel, S = Seite, V = Vers

<b>Werk</b>	<b>Textstelle</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
HH	Nr. 311	Die Engel über Luzifer	2
BM	K. 119	Satana	3
HS	S. 84-87	Wort- verdoppelungen	6
WCR.	Nr. 192	Geistiger Sinn im Wort	7
WCR..	Nr. 229	Die Lehre im Buchsta- bensinn	8
HGt	K. 1	Ton der Stimme Gottes	10
HG	Nr. 1436	Über die Seele	13
Gr.Ev.Joh. 11	K. 11,10	Göttlicher Funke	13
3 Tage	K. 21, V. 19	Über die Seele	15
3 Tage	K. 21, V. 17	Die Ewigkeit des Erschaffenen	16
HG	Nr. 9818	Über den Geist	17
Gr.Ev.Joh. 6	K. 154, 10-11	Materie notwendiges Medium	18
Gr.Ev.Joh. 6	K. 239,2	Materie notwendiges Medium	19
Gr.Ev.Joh. 4	K. 57, V. 5	Über die Seelenpartikel	22
HG	Nr. 9818	Der Geist der einfließt	21
Gr.Ev.Joh. 2	K. 79, 2-3	Engel nie Fleisch und Blut	22
Gr.Ev.Joh. 5	K. 106	Personifizierter Ausdruck Gottes	23
Gr.Ev.Joh. 5	K. 180	Engel als Arme Gottes	24
Gr.Ev.Joh. 7	K. 58	Im Himmel keine Erzengel	25



Gr.Ev.Joh. 7	K. 56, V. 15	Alle Engel waren Menschen	26
LW	Nr. 40/47/61	Substanz und Form	26
Gr.Ev.Joh.11	K. 16-17	Luzifer wie eine Person	28
LW	Nr. 61	Alles ist Bild Gottes	30
Gr.Ev.Joh. 8	K. 35, V. 1	Luzifer als bildhafte Entspr.	30
Gr.Ev.Joh. 8	K. 34, V. 21	Es gibt keinen persönlichen Ursatan	31
Gr.Ev.Joh. 7	K. 18 ff.	Urgeister Gedanken Gottes	31
Gr.Ev.Joh. 2	K. 224, V. 1-4	Geisterfall ist keine Realität	33
Gr.Ev.Joh. 8	K. 34, V. 6 ff.	Materie gefestete Gedanken	36
Gr.Ev.Joh. 4	K. 104, V. 2	Materie notwendig Widerstrebendes	36
Gr. Ev. Joh. 6,	K. 239, V. 2	Materie zum Ablösen von Gott	36
HH	Nr. 543/544	Satan + Teufel laut Swedenborg	37
Gr.Ev.Joh. 9	K. 134, V. 7	Keine urgeschaffenen Teufel	38
Gr.Ev.Joh. 5	K. 70, V. 11	Notwendige Gegensätze in Gott	39
HH	Nr. 415	Hölle, dargestellt im Bild eines Teufels	41
HH	Nr. 558	Hölle unterhöhlt alles	41
HH	Nr. 112	Entspr. Gestirne im Himmel	41
Gr.Ev.Joh. 5	K. 228 ff.	Kraft und Gegenkraft	42
Gr.Ev.Joh. 5	K. 229 ff.	Der Gegenpol Gottes	45
Gr.Ev.Joh. 8	K. 35 V. 14-16	Keine persönlichen Teufel vor dem Beginn der Menschheit	45
HGt. 2	K. 151 V. 7	Über den Blindglauben	49

Hinweis:

Die **Swedenborgbücher** sind im Swedenborg-Verlag Zürich erhältlich.  
CH 8032 Zürich, Apollostr. 2

Die **Lorberbücher** sind im Lorber-Verlag erhältlich.  
D 74321 Bietigheim-Bissingen Hindenburgstr. 5